



Nr.: 4/2026  
Jahrgang 77

# VERBANDS NACHRICHTEN

Verband Österreichischer Höhlenforschung



**Medieninhaber (Verleger),  
Hersteller und Herausgeber**  
Verband Österreichischer  
Höhlenforschung  
Obere Donaustraße. 97/1/61,  
1020 Wien  
ZVR 0666643444  
**Verlags- und Herstellungsort**  
Wien

**Verbandszweck**  
Förderung von Wissenschaft, For-  
schung, Volksbildung, Natur- & Höh-  
lenschutz und Umweltschutz, jeweils  
im Bereich der Karst und Höhlen-  
kunde und den damit in Verbindung  
stehenden Fachgebieten.

**Verbandsvorstand**  
Präsidentin:  
Barbara Wielander  
Vizepräsidenten:  
Ernest Geyer  
Ronald Sottopietra  
Schriftführer (Generalsekretäre):  
Johannes Wallner  
Alexandra Halder  
Patricia Rittig  
Kassier:  
Thomas Gundacker  
Kassier-Stellvertreter:  
Renate Tobitsch  
Peter Jeutter

**Kontakt**  
Homepage: [www.hoehle.org](http://www.hoehle.org)

**Redaktion**  
Barbara Wielander  
Tel: 0676/4214039  
Email: [vbnr@hoehle.org](mailto:vbnr@hoehle.org)  
Monika Schöner

**Erscheinungsweise**  
6 x jährlich  
(auch Doppelnummer möglich)

**Bezugspreis**  
Für Mitgliedsvereine im  
Mitgliedsbeitrag inbegriffen

**Abonnement**  
€ 15.-/Jahr. Bestellung bitte an  
[vbnr@hoehle.org](mailto:vbnr@hoehle.org).  
Digitale Veröffentlichung unter  
[hoehle.org/verbandsnachrichten](http://hoehle.org/verbandsnachrichten)

Die Redaktion behält sich Kürzun-  
gen und die Bearbeitung von Beiträ-  
gen vor. Durch Einsendung von Fo-  
tografien und Zeichnungen stellt der  
Absender den Herausgeber/Redak-  
tion von Ansprüchen Dritter frei.  
Für den Inhalt namentlich gekenn-  
zeichneter Beiträge sind die Autoren  
verantwortlich.

**Konto:**  
IBAN: AT152050303302186394  
BIC: SPIHAT22XXX

# Mitteilungsblatt

des

## Verbandes Österreichischer Höhlenforschung

Jahrgang 77, Nr. 4/2026  
Wien, August 2026  
ISSN: 22257675



Inhalt

|                                                                 |    |
|-----------------------------------------------------------------|----|
| <b>EDITORIAL</b> .....                                          | 39 |
| <b>PERSONALIA</b> .....                                         | 39 |
| <b>VERBANDSTAGUNG 2026</b> .....                                | 42 |
| <b>ANTRÄGE AN DIE GENERALVERSAMMLUNG</b> .....                  | 43 |
| <b>UNESCO INTERNATIONALER TAG FÜR HÖHLEN UND KARST 13.9. ..</b> | 44 |
| <b>SCHULUNGEN</b> .....                                         | 45 |
| <b>FORSCHUNGSNEWS ÖSTERREICH</b> .....                          | 46 |
| <b>NEUES AUS DER UIS</b> .....                                  | 57 |
| <b>NEUERSCHEINUNGEN</b> .....                                   | 58 |
| <b>SPELÄOLOGISCHE VORTRAGSREIHE</b> .....                       | 58 |
| <b>TERMINE UND VERANSTALTUNGEN ÖSTERREICH</b> .....             | 59 |
| <b>TERMINE UND VERANSTALTUNGEN INTERNATIONAL</b> .....          | 59 |

**Titelbild:** Speleotraining Technik I – auf der Übungswand hinter der Emmahütte

**Foto:** Michael Nagl

**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe: 15. November 2026

### Mailadressen des VÖH bzw. Zuständigkeit

|                                           |                                                                                |
|-------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|
| Generalsekretariat (Alexandra Halder)     | <a href="mailto:info@hoehle.org">info@hoehle.org</a>                           |
| Verbandsnachr. (Barbara Wielander)        | <a href="mailto:vbnr@hoehle.org">vbnr@hoehle.org</a>                           |
| Kassier (Thomas Gundacker)                | <a href="mailto:kassier@hoehle.org">kassier@hoehle.org</a>                     |
| Redaktion „Die Höhle“                     | <a href="mailto:die-hoehle@hoehle.org">die-hoehle@hoehle.org</a>               |
| Schulung (Johannes Wallner)               | <a href="mailto:schulung@hoehle.org">schulung@hoehle.org</a>                   |
| Schauhöhlen (Fritz Oedl)                  | <a href="mailto:info@eisriesenwelt.at">info@eisriesenwelt.at</a>               |
| Umweltschutzreferentin (Katharina Bürger) | <a href="mailto:wirsindnachhaltig@hoehle.org">wirsindnachhaltig@hoehle.org</a> |
| Österr. Höhlenverzeichnis (Lukas Plan)    | <a href="mailto:lukas.plan@nhm.at">lukas.plan@nhm.at</a>                       |
| Emmahüttenbetreuer (Harald Auer)          | <a href="mailto:emmahuetten@hoehle.org">emmahuetten@hoehle.org</a>             |
| VÖH-Versicherung (Thomas Exel)            | <a href="mailto:versicherung@hoehle.org">versicherung@hoehle.org</a>           |
| Bibliothek                                | <a href="mailto:hoehle@nhm.at">hoehle@nhm.at</a>                               |

### VÖH – Produkte

1. Zeitschrift „Die Höhle“ Vereinsabopreis € 11,50, Einzelabo € 17, gesamte Serie bis 2003 € 50, seit 2004 € 90 (jeweils ohne MwSt, exkl. Versand)
2. Verbandsnachrichten Jahresabo gedruckte Ausgabe €15 (exkl. Versand)
3. Kollektivunfallversicherung für Höhlenunfälle
4. Hubert-Trimmel-Stipendium für (vor)wissenschaftliche Arbeiten mit Höhlenbezug
5. Herbert W. Franke-Förderung der Höhlenforschung - Förderschiene für Forschungsarbeiten zu karst- und höhlenkundlichen Themen
6. Poldi-Fuhrich-Preis für hervorragende Leistungen junger Höhlenforscher\*innen bis 30
7. Aktion „Saubere Höhlen – Clean Up the Dark“
8. Förderung von Kinder- und Jugendaktivitäten
9. Ermäßigung Schauhöhlen, Hütten anderer alpiner Vereine (Hüttengegenrecht)
10. Emmahütte am Dachstein (Obertraun) Nächtigung € 12, Mitglied € 6, Kinder € 4 plus zusätzliche Pauschale pro Nacht € 10 (Sommer) bzw. € 20 (Winter).

Liebe Höhlenforscher und -forscherinnen!

Frauen in der Höhlenforschung, geht sich das aus? Zugegeben, eine provokante Frage. Dennoch stößt man selbst heute immer wieder noch auf Unverständnis, wenn man (insb. als Frau) sagt, dass man seine Freizeit lieber in dunklen, kalten Höhlen als im trauten Heim daheim verbringt.

Frauen in der Österreichischen Höhlenforschung... ich gebe euch jetzt einen Absatz lang Zeit, nachzudenken – wer fällt euch da spontan ein?

Na? Wie wär's mit Edith Bednarik, Helga Hartmann, Rita Stummer (um nur einige wenige zu nennen), allesamt mit dem „Goldenen Höhlenbären“, der höchsten Ehrung des VÖH, ausgezeichnet.

Und wenn wir noch weiter zurück gehen: Poldi Fuhrich, deren Todestag sich heuer zum 100. Mal jährt (siehe auch Beitrag auf S. 41 dieser Ausgabe).

Aktiv in der Höhlenforschung tätig zu sein: Heute als Frau gut möglich (abgesehen von diversen Kommentaren mehr oder weniger wohlmeinender Verwandten und Arbeitskollegen), vor 100 Jahren aber eher die Ausnahme. Um Poldi Fuhrich, diese ungewöhnliche und herausragende Höhlenforscherin, die leider viel zu früh verstorben ist, zu ehren, wurde 2010 der Poldi-Fuhrich-Preis ins Leben gerufen. Mit diesem Preis sollen explizit jüngere Höhlenforscherinnen und Höhlenforscher für ihre herausragenden Arbeiten auf dem Sektor der Höhlenforschung, Höhlendokumentation und Öffentlichkeitsarbeit geehrt werden.

In den zwölf Jahren, in denen der Poldi-Fuhrich-Preis vergeben worden ist, haben insgesamt 9 Frauen diese Auszeichnung erhalten.

Für heuer ist die Frist leider schon verstrichen, aber wenn ihr unter 30 seid und aktiv in der Höhlenforschung tätig, schreibt uns, warum ihr und eure tollen Projekte diese Auszeichnung verdient haben und womöglich seid ihr dann unsere nächsten Poldi-Fuhrich-Preisträger\*innen! Und keine Sorge: Es dürfen sich selbstverständlich auch Männer bewerben...

In diesem Sinne, Glück Tief, diesmal insbesondere den Höhlenforscherinnen!

Wetti



## PERSONALIA

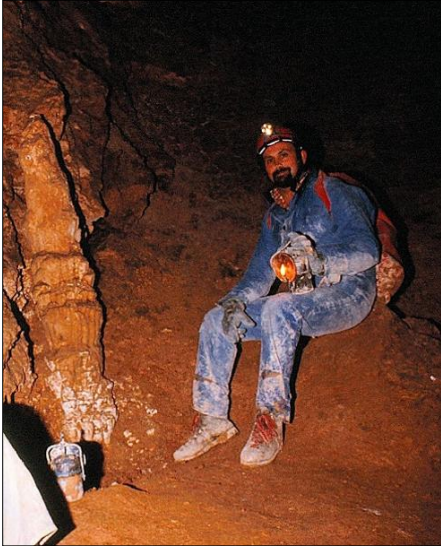
### Norbert Leutner, ein 80iger

*Rudolf Furtner, Walter Greger*

Geboren und aufgewachsen im Salinen- und Bergmannsort Hallstatt im Inneren Salzkammergut und somit auch in der Wiege und Zentrum der österreichischen Höhlenforschung. Nach Schule und erfolgreicher Lehre als Kaufmann leistete er den Präsenzdienst bei den Gebirgsjägern in Tirol ab. Anschließend interessierte er sich für die Schifffahrt. Er erwarb mehrere Schifffahrtspatente, auch für die internationalen Schifffahrtsstraßen, woraufhin er drei Jahre lang bei der Donauschifffahrt zwischen Deutschland und dem Schwarzen Meer tätig war. Mit der Ausbildung zum staatlich geprüften Höhlenführer war er drei Jahre lang als Höhlenführer in den Dachsteinhöhlen beschäftigt. Ein 1969 erlittener Alpinunfall machte eine berufliche Neuorientierung notwendig, die ihn bis zu seiner Pensionierung bei unseren Nachbarn in Deutschland Station machen ließ. Weitere Ausbildungen im Abendstudium zum Industriefachwirt, zum praktischen Betriebswirt mit Diplom und zahlreiche IT-Kurse säumten seinen beruflichen Weiterweg.

Die vielfältigen Interessen von Norbert Leutner schließen unter anderem auch über einen langen Zeitraum die Höhlenforschung ein. So kam es auch, dass er sich bereits in jungen Jahren für die unbekannte unterirdische Welt zu interessieren begann und hier war es wiederum die Hirlatzhöhle im Hallstätter Echerntal, in der er viele Forschungsstunden mit Höhlenforscherkameraden verbrachte. Gleichmaßen wurden auch andere Höhlen und Stollen in der engeren Umgebung, letztere sehr oft im Zusammenhang mit heimatkundlichen Erkundungen und Forschungen, aufgesucht. Als ehemaliger Obmann (1969 – 1982), Katasterführer und Forschungsleiter des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich, Sektion Hallstatt/Obertraun, und späterer Gründungsobmann vom Zweigverein Hallstatt-Obertraun war er so mit führenden Aufgaben betraut.





**Norbert in der Mammuthöhle**

Doch auch späterhin war und ist er im UNESCO-Welterbegebiet „Dachstein“ auf historischen Spuren unterwegs – beispielhaft sei die Wiederauffindung und Dokumentierung der vom Dachsteinforscher Friedrich Simony 1844 erforschten und auch aus historischer Sicht interessanten, jedoch lange „verschollenen“ Gschlösslkirche oberhalb des Gosausees zu nennen. Um die Bedeutung der Höhlenforschung im Dachsteingebiet hervorzuheben, kreierte er zur oberösterreichischen Landesausstellung 1980 (Teilbereich in Hallstatt), einen beleuchteten Schaukasten, in dem sämtliche Höhlen auf einer Karte mit einem LED-Punkt gekennzeichnet waren. Eine bemerkenswerte Sisyphusarbeit, die im Archiv des Vereines für Höhlenkunde Hallstatt-Obertraun weiter als Ausstellungsstück seinen Platz gefunden hat.

Besonders wichtig war ihm, das erworbene Wissen weiterzugeben. Zahllose Artikel in verschiedenen nationalen und internationalen Zeitschriften zur Höhlenforschung, aber auch in öffentlichen Medien, zeugen davon. Aber auch als Autor bzw. Mitautor in mehreren Büchern über höhlenspezifische und heimatkundliche Themen trat er in Erscheinung. Der logische Schritt zu einer eigenen, sehr detailreichen Homepage bzw. auch zu Kurzfilmen auf YouTube mit den Bereichen Höhle, Kultur, Natur und Geschichte(n) aus dem Inneren Salzkammergut war und ist für interessierte Leser, Zuseher und Zu-

hörer zur weiteren Wissensvermittlung überaus dienlich. Unter diesen Aspekt war ihm auch seine langjährige Mitarbeit in der oberösterreichischen Höhlenschutzwoche wichtig.

Auch der Ruhestand wurde eher zum „Unruhestand“ mit zahlreichen Änderungen am folgenden Lebensweg. Die Ausbildung zum staatlich geprüften Wanderführer und die im vergangenen Jahr erlangten Zertifikate zum „Heimatsforscher bzw. Museums-Kustoden“ eröffneten neue Perspektiven in seiner heimatkundlichen Forschung bzw. Museumsarbeit, die Eingang im Verein ArcheKult/Traunkirchen finden.

Einem Zitat von Norbert „Wir müssen uns dem Wert unserer Heimat bewusst werden“ ist nichts hinzuzufügen und wir möchten damit die wenigen Zeilen zu seinem 80iger abschließen.

Wir gratulieren Norbert sehr herzlich zu seinem Jubiläum!

## **Dietmar Allhuter zum 60er**

*Wetti Wielander*



**Dietmar beim Abseilen in die Bröseleishöhle im Höllengebirge. Foto: W. Wielander**

Es war eine meiner ersten „richtigen“ Höhlentouren und ist schon mehr als zwanzig Jahre her, als ich Dietmar kennen lernte – wir befuhren damals unter der sachkundigen Führung von Geri Siebert die Reintaltropfsteinkluft im südlichen Niederösterreich. Schlank und gelenkig, wie er war (und immer noch ist), verschwand Didi ohne zu zögern in den engen Schlüfen, während ich mir noch dachte, was ich mache ich überhaupt hier? Einige Jahre später sollte sich der Spieß umdrehen – Dietmar suchte die Herausforderung und nahm mein Angebot an, auf eine „gemütliche“ Forschungstour ins Pfannloch am Ötscher mitzukommen. Nur so viel sei gesagt: Die Tour war lang und der Abstieg von der Höhle ebenso...

Dennoch war Dietmars Begeisterung für die Höhlenforschung nun geweckt und als Mitglied im Ebenseer Höhlenverein folgten zahlreiche Touren in die Gassel-Tropfsteinhöhle, wo Dietmar unter anderem an der Erforschung des „Far-far-away“, der tagfernten Höhlenteile,

maßgeblich beteiligt war und auch als Expeditionsmitglied der ersten Stunde bei den jährlich stattfindenden Höllengebirgs-Forschungswochen zum „harten Kern“ der Truppe gehört. Und auch der Ötscher hat Dietmar seit der denkwürdigen Tour ins Pfannloch nicht mehr losgelassen – einige Touren ins Geldloch zeigten ihm, dass der Ötscher durchaus seine Reize hat. Etwas Biwakerfahrung durfte Dietmar schließlich in der Hirlatzhöhle schnuppern.

Dietmar ist keiner, der sich bei „Vereinsmeierei“ gerne in den Vordergrund drängt, aber wenn man ihn braucht, kann er auch ordentlich anpacken. So hat er bei der EuroSpeleo Tagung in Ebensee im Sommer 2019, immerhin eine der größten höhlenkundlichen Veranstaltungen, die je auf österreichischem Boden abgehalten worden sind, tatkräftig mitgearbeitet und auch am Buch über die Gassel-Tropfsteinhöhle („Höh(l)enluft und Wissensraum“) mitgewirkt.

Alles Gute und noch viele weitere tolle höhlenforscherische Jahre!

## Immer noch ein Vorbild - zum 100. Todestag der Salzburger Höhlenforscherin Poldi Fuhrich

Anna Bieniok, Brigitte Macaria und Uwe Brendel



**Poldi Fuhrich vor der Karrenwand, Eisriesenwelt.  
Foto: F. Oedl**

Es war am Pfingstsamstag 1926, als Poldi Fuhrich zusammen mit dem steirischen Höhlenforscher Hermann Bock und ihrer Lehrer-Kollegin Anni Sandtner die Semriacher Lurgrotte befuhr. Laut Bocks Bericht (Shaw, 2008) erreichten sie trotz des hohen Wasserstands die tieferen Teile jenseits eines 1300 m vom Eingang entfernten Siphons. Sie waren mit 60 m Drahtseileitern und drei Seilen ausgestattet. Auf dem Rückweg, beim Leiternaufstieg im 40 m tiefen Geisterschacht, ging Poldi voran. Sie war ungesichert, da der erste das Sicherungsseil erst mitführte. Sie musste schon fast oben angekommen sein, als sie nach Bocks Bericht lautlos hinabstürzte. Mit schweren Verletzungen starb sie einige Stunden später in der Höhle in den frühen Morgenstunden des 23. 5. 1926.



**Anna Bieniok und Uwe Brendel an Poldi Fuhrichs Grab auf dem Salzburger Kommunal-Friedhof. Foto B. Macaria**

Bis heute ist ihr früher Tod unfassbar. Sie war erst 27 Jahre alt (\*30. 7. 1898). Trotzdem war sie in der Höhlenforschung erfahren, hatte schon schwierigste Touren bewältigt und war durch ihre Arbeit als Turnlehrerin an einem Wiener Gymnasium trainiert und sportlich. Es war kein Steinschlag, keine äußere Einwirkung, vermutlich war es nur eine kurze Unaufmerksamkeit, Hermann Bock spricht von einem Schwindelgefühl.

Wenige Tage vor ihrem 100. Todestag waren wir an ihrem Grab am Salzburger Kommunalfriedhof, mit Kerzen und ihrem Foto. Walter Klappacher und Hannes Mattes waren dabei und erzählten ihre Geschichte:

Für ihre Zeit war Poldi Fuhrich eine sehr ungewöhnliche Frau. Sie hatte eine Berufsausbildung, sie interessierte sich für Naturwissenschaften und sie schloss sich als junge Frau einem von Männern dominierten Verein von Höhlenforschern an, um in Dunkelheit und Kälte neue Welten zu erkunden. Ab 1920 war sie Mitglied im Salzburger Landesverein, schon ein Jahr darauf Schriftführerin und später Beisitzerin im Vorstand. Sie war bei der Erforschung der Eisriesenwelt im Tennengebirge dabei und begleitete Fritz und Robert Oedl bei Studienreisen in die slowenischen Höhlen Škocjanske jame und Postojnska jama. Sie lernte Höhlensysteme in Brasilien, Irland und Frankreich kennen und wurde vom Hauptverband deutscher Höhlenforscher mit einer Ehrung ausgezeichnet (Mattes, 2019).

Der Verband Österreichischer Höhlenforschung wählte sie als Namensgeberin für die Auszeichnung, mit der der Verband junge Höhlenforscher\*innen für ihr herausragendes Engagement ehrt. Denn auch Poldi Fuhrichs Engagement in der Höhlenforschung war herausragend.

Kleiner Nachtrag: Der weitläufige Salzburger Kommunalfriedhof bietet einer Reihe von namhaften Höhlenforschern einen letzten Ruheplatz. So führte unsere Begehung zu den teilweise recht vernachlässigten Gräbern von Hermann Gruber, Familie Abel, Familie Koppenwallner sowie dem schönen Jugendstilgrab von Familie Ödl.

### Literatur:

- 📖 J. Mattes, 2019: Wissenskulturen des Subterranean; Böhlau, Wien, S. 177-179
- 📖 T. Shaw, 2008: Poldi Fuhrich (1898-1926) – Pionierin der extremen Höhlenforschung; Die Höhle 59, 1-4, 125-139

## Jahrestagung des VÖH, Schladming (Stmk.), 24.9.-27.9.2026

Die **ÖAV Höhlenforscher Schladming** freuen sich, nach 40 Jahren wieder zur Jahrestagung des Verbandes Österreichischer Höhlenforschung einzuladen.



### Programm:

- Do, 24.9.:** 17:00 Glück auf und Glück tief – Tagungseröffnung durch VÖH und ÖAV Höhlenforscher Schladming. Gruß- und Fachwort: *Dr. Eva Steigberger*, Bundesdenkmalamt
- 18:00 Filmvortrag: Kurzfassung der ORF III „Land der Berge“-Sendung „Schätze der Tauern“ (Historische Bergbaubewahrungsarbeit der ÖAV Höhlenforscher – Zinkwand. Dauer: 30 Minuten)
- 19:00 Vortrag: 50 Jahre ÖAV Höhlenforscher Schladming, mit Schülerbeitrag der Schladminger Volksschüler (*Toni Streicher*)
- Anschließend: Höhlenforscher-Stammtisch
- 
- Fr, 25.9.:** 8:00-15:00 Exkursion: Befahrung der Dachstein-Südwandhöhle (ohne Schachtausrüstung)
- 9:00-15:00 Exkursion: Befahrung des Silberbergwerkes Bromriesen
- 10:30 Vortrag: Von Flöz und Fledermaus: Fledermausprojekt „Apodemus“ – Wildtierforschung mit den Fledermaus-Kids (*Christine und Stefan Resch*)
- 17:00 Vortrag: Niveaus und Alter der Höhlen im Dachstein (*Lukas Plan*)
- 18:00 Vortrag: Die Höhle „spricht“ mit dir - Tonaufnahmen im Dachsteinloch (*Katharina Pfennich*)
- 19:00 Festvortrag: 140 Jahre Forschung Dachstein-Südwandhöhle – Dachsteinloch (*Sepp Hasitschka, Toni Streicher, Robert Seebacher*). Begrüßung durch den VÖH
- 
- Sa, 26.9.:** 8:00-16:00 Exkursion: Ursprungalm – Giglachseengebiet – Vöttern – historische Bergbauanlagen
- 10:00 Schauübung der Steirischen Höhlenrettung
- 15:00 Vortrag: Höhlen in den Kalkspitzen – Schladminger Tauern (*Wetti Wielander und Forscherkollegen*)
- 18:00 Bürgermeisterempfang Stadt Schladming (*DI Hermann Trinker*)
- 19:00 Festvortrag: Montandenkmal Zinkwand-Vöttern und die Arbeit des MHVÖ (Montanhistorischer Verein Österreich) mit Brückenschlag zum VÖH (*Univ. Prof. Dr. Leopold Weber, Präsident des MHVÖ*)
- 
- So, 27.9.:** 10:00 VÖH-Generalversammlung
- 10:00 Stadtrundgang Schladming (*Monika Streicher*)
- 10:00 Frühschoppen in der Fischerhütte Ennsling bei Haus / Ennstal

Vorläufiger Programm-Entwurf - Änderungen jederzeit möglich, Abfahrtszeiten und Treffpunkte werden noch genau bekannt gegeben (Öffi-Fahrplan vor Ort).

### Tagungsort:

Sporthotel Royer Schladming, Europaplatz 583, 8970 Schladming. [www.royer.at](http://www.royer.at)

## Unterkunft:

Die Unterkunft muss selbständig gebucht werden. Neben dem Sporthotel Royer (Tagungsbüro, Vorträge, Aussteller - Sporthotel Royer Schladming, Europaplatz. 583, 8970 Schladming, [www.royer.at](http://www.royer.at)) wird für Tagungsgäste auch der Gleimingerhof (Hotel Gleimingerhof, Familie Trinker, 8973 Pichl/Schladming, Gleiming 27, [www.gleimingerhof.at](http://www.gleimingerhof.at)) empfohlen.

Weiters gibt es in Schladming zwei Campingmöglichkeiten (Campbert, [www.campbert.at](http://www.campbert.at) sowie Haus Zirngast, [www.haus-zirngast.at](http://www.haus-zirngast.at)). Über (zahlreiche) weitere Nächtigungsmöglichkeiten informiert der Tourismusverband Schladming (<https://tvb.schladming-dachstein.at/> bzw. +43 3687 23310)

**Anmeldung** zu Tagung und Exkursionen per Mail an [veranstaltung@royer.at](mailto:veranstaltung@royer.at), Fax: +43 3687 200-94, Tel.: 43 3687200 419 - Fr. Maria Kindler

Tagungsgebühr: € 40.- wird direkt ab Donnerstag 15:00 im Sporthotel Royer eingehoben, keine Überweisung.

## ANTRÄGE AN DIE GENERALVERSAMMLUNG

### Antrag auf Änderung der Statuten des VÖH

Der Vorstand des VÖH stellt folgenden Antrag an die Generalversammlung: Antrag auf Änderung der Statuten.

Hintergrund ist die seit einigen Jahren übliche Praxis, Vorstandssitzungen (auch) online über Videokonferenz abzuhalten („virtuelle Versammlungen“) sowie eine erforderliche Änderung betreffend der Spendenbegünstigung (die im alten §16 bzw. neuen §17 zu ändernden Stellen sind fett gedruckt).

Der neue §16 soll als vorletzter Paragraph in die Statuten eingefügt werden (die vollständigen Statuten sind online unter [https://hoehle.org/der\\_voeh](https://hoehle.org/der_voeh) zu finden bzw. wurden in den Vbnr 5-6 2023, S. 77 ff veröffentlicht). Der alte (letzte) Paragraph §16 (Auflösung des Verbandes) soll als §17 weiterhin an letzter Stelle stehen.

### Bisher gültige Statuten:

#### §16 AUFLÖSUNG DES VERBANDES

1. Die Auflösung des Verbandes kann nur in einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Generalversammlung mit Dreiviertelmehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen durchgeführt werden.
2. Die Absicht zur Auflösung ist den Mitgliedern mindestens sechs Monate vor dem Termin dieser Generalversammlung mitzuteilen.
3. Bei Auflösung des Verbands oder bei Wegfall des bisherigen begünstigten Verbandszwecks ist das nach Abdeckung der Passiva verbleibende Verbandsvermögen, für den Zweck der Wissenschaft und Forschung, möglichst im Bereich Karst- und Höhlenkunde, zu verwenden. **Es ist gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 34 ff Bundesabgabenordnung (BAO) zuzuführen.**
4. Die Generalversammlung hat einen Abwickler zu berufen und Beschluss darüber zu fassen, wem dieser das nach Abdeckung der Passiva verbleibende Verbandsvermögen zu übertragen hat.

---

### Neu:

#### § 16 VIRTUELLE VERSAMMLUNGEN

1. Sämtliche Versammlungen des Verbandes können auch virtuell, d.h. ohne physische Anwesenheit der Teilnehmenden, durchgeführt werden. In diesem Fall gelten die Bestimmungen für die Abhaltung von Generalversammlungen, Sitzungen oder Verhandlungen unter physischer Anwesenheit der Teilnehmenden sinngemäß, wobei allen Teilnahmeberechtigten der barrierefreie Zugang zur Versammlung zu gewährleisten ist.
2. Versammlungen können als einfache virtuelle, moderierte virtuelle oder hybride Versammlung gem. §§2-4 VirtGesG durchgeführt werden.

Die Entscheidung, ob und nach welchem Modus eine virtuelle Versammlung durchgeführt werden soll und welche Verbindungstechnologie dabei zum Einsatz kommt, obliegt dem Vorstandsvorstand.

## § 17 AUFLÖSUNG DES VERBANDES

1. Die Auflösung des Verbandes kann nur in einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Generalversammlung mit Dreiviertelmehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen durchgeführt werden.
2. Die Absicht zur Auflösung ist den Mitgliedern mindestens sechs Monate vor dem Termin dieser Generalversammlung mitzuteilen.
3. Bei Auflösung des Verbandes oder bei Wegfall des bisherigen begünstigten Verbandszwecks ist das nach Abdeckung der Passiva verbleibende Verbandsvermögen für den Zweck der Wissenschaft und Forschung, möglichst im Bereich der Karst- und Höhlenkunde, zu verwenden. **Es ist für begünstigte Zwecke gemäß § 4a Abs. 2 EStG 1988 zu verwenden.**
4. Die Generalversammlung hat einen Abwickler zu berufen und Beschluss darüber zu fassen, wem dieser das nach Abdeckung der Passiva verbleibende Verbandsvermögen zu übertragen hat.

## UNESCO INTERNATIONALER TAG FÜR HÖHLEN UND KARST 13.9.

### „Abenteuer und Wissenschaft“ - Hermannshöhle – Kirchberg am Wechsel / NÖ

Sonntag, 13.9.2026



Lukas Plan (NHM-Wien): Geologie-Spezialführung durch die Schauhöhle mit Erklärungen zur Entstehung der Höhle, deren Inhalt und Alter.

Edmund Weiß, Friederike Spitzenberger (Batlife): Vortrag zu den Ergebnissen des Forschungsprojekts 2015–2018, sowie zu den zahlreichen Fledermausarten in der Hermannshöhle, wann und warum sie die Höhle nutzen und deren Schutz.

Eingerahmt wird das wissenschaftliche Programm von Abenteuerführungen in unerschlossene Teile der Höhle (Achtung: begrenzte Teilnehmerzahl!).

- 09:45 Abenteuerführung 1
- 12:00 Spezialführung Geologie (Lukas Plan, NHM-Wien)
- 14:00 Vortrag Fledermäuse
- 15:30 Abenteuerführung 2 (alternative Zeit)

Bitte Verpflegung mitbringen; Getränke gibt es bei der Höhle zu kaufen. Für die Abenteuerführungen Schlaz (oder altes Gewand), feste Schuhe, Helm mit Stirnlampe und ev. Handschuhe mitbringen. Die Geologie-Spezialführung findet am elektrisch beleuchteten Führungsweg statt.

Die Anreise ist öffentlich gut möglich.

Bitte um Anmeldung mit Angabe der Programmpunkte unter [lukas@cave.at](mailto:lukas@cave.at)

### Aktionstag der Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten

Datum: Sonntag, 13.9.2026, Beginn: 14:00

Ort: Gasthof-Hotel zur Post, Unterbergen 3, 9163 Unterbergen



#### Programm:

- 14:00 Eröffnung, Begrüßung, Tätigkeitsübersicht (Andreas Langer - Fachgruppenleiter Karst- und Höhlenkunde)
- 14:30 Leben im Dunkeln – Einblick über die hoch spezialisierte Tierwelt unter Tage, fotografisch sichtbar gemacht (Laura Waldner - Fachgruppenleiterin Entomologie/ Zoologie, Manfred Auer – Fotograf)
- 15:30 Fledermäuse in ihren Winterquartieren – Bericht über den aktuellen Stand der Erhebung der Fledermauspopulationen (Klaus Krainer – ARGE Naturschutz)

## *Pause*

- 16:45 „Megalodon-Schlund“ – Erstbeschreibung einer neu entdeckten Eishöhle in den Steiner Alpen (Maximilian Robitsch – Höhlenforscher)

Anschließend familiäre Diskussionsrunde und gemütlicher Ausklang

## **SCHULUNGEN**

### **Speleotraining Technik I – ein Rückblick**

*Michael Nagl, Wetti Wielander*



**Übungswand im Dom der Vereinigung**  
**Foto: Manuel Schatzer**

Aufgrund der großen Nachfrage wurden heuer (ebenso wie letztes Jahr) gleich zwei Technik-I-Kurse mit Stützpunkt auf der Emmahütte und dem FUN-D-Haus (Schönbergalm, Dachstein) abgehalten.

Der erste Technik-1-Kurs fand dieses Jahr von 16. bis 19. Juli mit 11 Teilnehmer\*innen und 4 Ausbildern statt. Die Emmahütte und das benachbarte FUN-D-Haus als Basislager erwiesen sich schon letztes Jahr als sehr praktisch und wurden somit beibehalten, als abendlicher Theorieraum konnte aufgrund der großen Gruppe erstmals das „Kino“ der Schönbergalm verwendet werden.

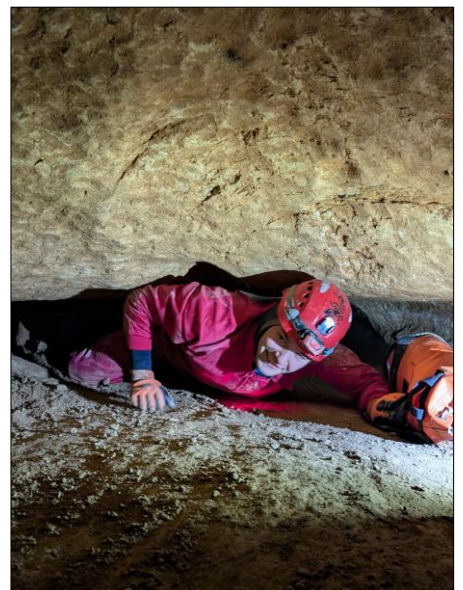
Nach einer Einführung in das persönliche Material und die grundlegenden Seiltechniken verbrachten die Teilnehmenden den ersten Kurstag an der Felswand hinter der Emmahütte. Am zweiten Tag ging es aufgrund einer falschen Schlechtwetterprognose an die Übungswand im *Dom der Vereinigung* der Dachstein-Mammuthöhle, wo die Seilmanöver vertieft und um weitere Techniken ergänzt wurden. Den dritten Tag verbrachten wir in der Übungsdoline am Krippenstein, wo uns der eine oder andere Regenschauer viel Durchhaltevermögen abverlangt hat. Die abschließende Tour am Sonntag führte uns in den Alten Teil der Mammuthöhle, wo die Zentaurenkluft entweder aufgestiegen oder abgeseilt werden konnte. Nach dem gemeinsamen Zusammenräumen der Hütten konnten alle pünktlich um 16:00 in die Seilbahn steigen und die Heimreise antreten.

Der zweite Kurs wurde ziemlich genau einen Monat später, von 13. bis 16. August, abgehalten, die 6 Teilnehmer\*innen wurden fachgerecht von 2 Ausbilder\*innen betreut.

Auch dieser Kurs begann an der Felswand hinter der Emmahütte, wo Grundlagen der Seiltechnik erläutert und praktisch geübt werden konnten; am Abend folgten dann Übungen zur Knotentechnik in und vor der Hütte. Bei strahlendem Sommerwetter konnte gleich am nächsten Tag der nächste Schritt in die Übungsdoline und die dazugehörige schachtartige Übungsdolinhöhle gewagt werden und ja, das Abseilen hinunter in die kühle Doline ist verlockend und macht großen Spaß, aber das (anstrengende) Aufsteigen gehört auch dazu – aber nach einigen Übungsstunden wurde auch diese Hürde von allen gemeistert. Der dritte Tag des Speleotraining führte die Gruppe in die Okeus-Eishöhle am Margschierf. Im Vorbeigehen wurde dann noch die Krippenstein-Eishöhle besucht, deren Eis eine angenehme Erfrischung von der heuer selbst im Hochgebirge herrschenden Gluthitze bot. Der Höhepunkt dieses verlängerten Schulungswochenendes war aber sicher die sonntägliche mehrstündige Tour in den Alten Teil und den Feenpalast der Mammuthöhle – auch hier standen wieder Schlüfe und Schächte am Programm.

Ach ja, der Geschwindigkeitsrekord beim Seil-Wettsteigen lässt sich auch sehen: 40 m wurden in 6:30 Minuten bewältigt – Hut ab!

**Im Alten Teil der Dachstein-Mammuthöhle.**  
**Foto: Michael Pabst**



Fast unnötig zu sagen, dass alle Absolvent\*innen des Speleotrainingss trotz mancher Strapazen (Muskelkater, blaue Flecken,...) nicht nur großen Spaß an der Ausbildung hatten, sondern sich einiges an höhlentechnisch notwendigen Techniken aneignen und den Kurs erfolgreich abschließen konnten.

Danke an das Ausbildungsteam bestehend aus Tobias Fellingner, Michael Nagl, Wetti Wielander, den beiden „Newcomern“ Linus Altersberger und Klaus Keppler, Richard Michtner, der aufgrund des unerwarteten Ausfalls einer Ausbilderin spontan einspringen und mithelfen konnte, sowie dem kochenden Supportteam Manuel und Veronika!

## FORSCHUNGSNEWS ÖSTERREICH

### Meine erste Forschungswoche auf der Ischlerhütte, in der längsten Höhle Österreichs!

*Markus Hofbauer*

Alles begann mit dem Interesse meiner Ex-Frau für Höhlen. Nach unserer Scheidung bekam ich die Rechnung für unseren Höhlenvereinsbeitrag weiter zugesendet, also schrieb ich ihr eine E-Mail: Sie möge ihren Beitrag selbst bezahlen oder zeitnah austreten.

Im nächsten Jahr bekam ich die Rechnung nur für meinen Beitrag und ich dachte: Hm, da hättest du wohl austreten sollen... Stattdessen habe ich einmal die Homepage aufgerufen und sah, dass es einen viertägigen Kurs am Krippenstein gab, der obendrein recht billig war. So dachte ich: Gut, sieh dir das mal an, was soll's!



Almromantik bei der Ischlerhütte. Foto: W. Jansky

Nach dem Kurs habe ich dann einige Dinge besorgt für die Höhlenbefahrung. Bei den Höhlenmenschen ist alles ein bisschen anders: Sie sind keine Sportler, sondern Forscher und es wird nicht gegangen, sondern befahren.

Der nächste große Unterschied zum Klettern ist: Die Forscher üben draußen für drinnen und die Kletterer üben drinnen für draußen. Daraus ergibt sich das Problem: drinnen heiß, draußen heiß beim Klettern. Aber beim Höhlenforschen hat es in Österreich in den Höhlen vorhersagbare 2 Grad. Ein ideales Habitat für Eiskletterer wie mich!

Und so kam es, dass ich bei 40 Grad in Wien und 30 Grad in meiner Wohnung die Forschungswoche auf der Ischler Hütte plante, nichts ahnend, dass es mich in Unmengen Latschen, Sediment und eine neu entdeckte Höhle mit Schnee und Eis verschlagen würde.

Das Ganze begann mit einem recht merkwürdigen Telefonat mit Wolfgang, wo ich die Frage stellte: Kommt man eh jeden Tag zurück zur Hütte? In der Annahme, dass diese Forscher wohl kaum über 100 km Höhle in einem Tag vermessen haben. Die Antwort war: Man kann jederzeit absteigen, aber das dauert halt zwei Stunden. Hm, ich will nicht absteigen, sondern zumindest in einem Bett schlafen (was dann auch nicht passiert ist...).

Beim Anmeldeformular entstanden dann weitere Fragezeichen - da wurde gefragt, ob man Schachtbefahren, an der Oberfläche oder im Vertikalteil forschen will oder ob man ein Verwandter sei oder nur wandern will. Puh, naja, eigentlich will ich nicht bei 15 Grad im Schatten in der Sonne wandern oder mich durch die Latschen schlagen. Also habe ich großspurig und mit gerade mal 3 Tagen Erfahrung in Höhlen „Schachtbefahren“ angekreuzt.

Ich hatte absolut keinen Plan, was auf mich zukommen würde, also habe ich zumindest mal nachgefragt, ob es eine Ausrüstungsliste gibt und was alles mitzunehmen sei. Die Antwort: na ein Schlaz und wennst in einen Schacht willst, dein Schachtzeug. Aha, na klar, eigentlich.

Ich habe dann die VÖH-Homepage durchforstet, mich eingelese und eine Ausrüstungsliste gefunden. Man will ja als Neuling nicht dastehen und sich komplett blamieren, indem man zum Beispiel kein Licht mitbringt! Das mit dem Licht ist generell so eine Sache: Meine Panik, plötzlich im Finstern in einer Höhle zu stehen und nicht mehr raus zu finden, ließ mich zusätzliche Akkus, Lampen und Batterien einpacken. Auch die Idee, eine Sportart zu betreiben, wo garantiert kein Hubschrauber kommt, und eventuell tagelang gar keiner weiß, dass was schief läuft, ging mir immer wieder durch den Kopf. Man kennt ja die Geschichten aus der Riesending-Schachthöhle oder aus Thailand.

Am Ende des Tages kramte ich mein Duffel-Bag hervor, warf Gummistiefel, Schlaz, Licht und dieses ganze spezielle Abseilzeug hinein und fuhr ohne jede Erwartung mit dem Zug Richtung Bad Ischl.

Im Zug traf ich die anderen beiden Teilnehmer aus Wien und in Ischl wurden wir von Wolfgang abgeholt und los ging es. Wie zu erwarten war, hat es dann einen ganzen Tag gedauert, um Mensch (mit Auto und zu Fuß) und das ganze

Material (mit Auto und Seilbahn) auf die Ischlerhütte zu bringen. Trotz einiger kleiner Probleme lief das aber wirklich gut.

Nach dem Essen und einer kleinen Kennenlernrunde war klar, dass die ehrgeizige Elitetruppe längst gebildet war und in den „No-Pete-Schacht“ gehen würde, um eine Engstelle zu erweitern und eventuell eine Verbindung zum Ahnenschacht zu finden. Etwas, das bis zum Ende der Woche gelingen würde, aber insgesamt 2000 Höhenmeter Zustieg mit Gummistiefel und über einen Kilometer Aufstieg am Seil bedeuten würde.

Alles klar: So weit werde ich es nie bringen, aber der erste

**Materialtransport hinauf zur Ischlerhütte**

**Foto: W. Jansky**

Tag in der Höhle brachte für mich was anderes: Es ging darum, den vollständig erforschten *Goethe-Schacht* im Schönberg-Höhlensystem abzubauen und das Seil, wenn möglich, im *Deltaschacht* wieder einzubauen. Ich dachte, dass das keine Anfängertour wäre, aber Wolfgang sagte nur lapidar: „Na Schachtzeug hast ja mit.“ Mir war schon klar, dass ich bei dem Ganzen im besten Fall eine „tragende“ Rolle spielen würde, dass es aber gleich ordentlich zur Sache ging, eher nicht.

Dieser Tag begann dann damit, dass ich kaum geschlafen hatte und im Winterraum dazu auch nicht kommen würde. Ich bin dann mitten in der Nacht ausgewandert und habe vor der Hütte auf einer Bank geschlafen. Munter wurde ich, weil die ersten Leute mit dem Frühstück vor die Hütte kamen.

Wir sind dann zu viert aufgebrochen, um den *Goethe-Schacht* zu finden, was gar nicht so einfach war. Auch der Weg dorthin war sehr interessant und ich erfuhr, dass dieser Eingang des Höhlensystems einst erweitert hat werden müssen. Es ging durch einige sehr interessante Teile der Höhle, wie etwa den *Gigantendom* oder den *Langen Gang*. Wir suchten dann den Vermessungspunkt 43. Ja klar, wie schaut das aus, wo soll das sein und wie schaut der Schacht aus? Na der Schacht ist auf der rechten Seite vom Gang am Boden nach 43. Okay alles klar. Wenn ich rein fall, hab ich's gefunden, oder wie? Aber nein, zuerst geht es durch ein engen Schluf, den wir ausgeräumt haben und dann erst runter. Gut, oder nein: schlecht! Ich hab's nämlich nicht so mit dem Schlurfen, das war beim Kurs schon recht schnell klar!

Es hat dann eine Weile gedauert, bis wir den Schacht gefunden haben und noch länger hat es gedauert, mich zu motivieren, durch diesen engen Schlitz zu kriechen. Für andere war das kein Problem, dafür aber der senkrechte Abbruch. Als ich mal durch war und das Seil sah, dachte ich nur, gut, mit Seil kennst dich aus, aber als ich zurück blickte, dachte ich, Mist! Durch den Schlitz geht's wieder raus...

Wir ließen das meiste Zeug oben, unter anderem auch jenen, der nicht in den Abgrund schauen wollte. Wir seilten dann über drei Stufen ab, sammelten das schon abgebaute Seil und die Laschen ein und stiegen wieder auf. Wolfgang baute das Seil beim Aufsteigen ab und schnell waren wir wieder oben, vor dem Schlitz... Hilft nix, da geht es raus. Zuerst den Schleifsack mit 50 m Seil drin durch bugsiert. Na werde ich auch durch passen!

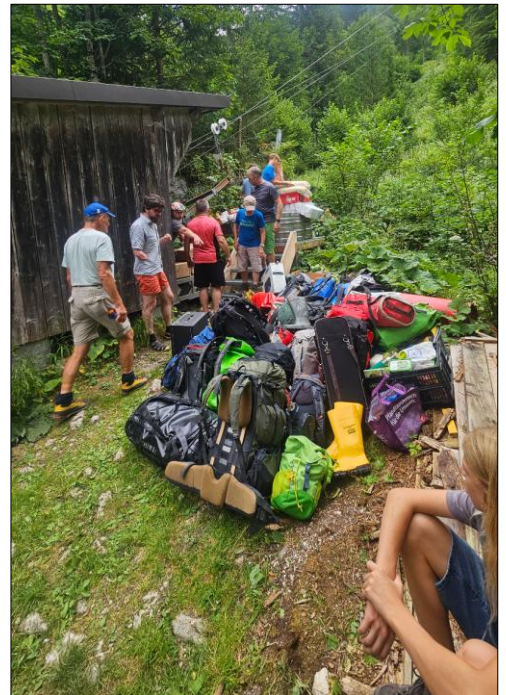
Wir machten kurz Pause und dann suchen wir diesen *Deltaschacht*. Wo ist der? Zwischen Messpunkt 41 und 42 auf der rechten Seite! Auf welcher rechten Seite? Was? Na rechts beim Reingehen oder beim Rausgehen? Wolfgang sah mich verduzt an. Wir haben uns dann auf orografisch links geeinigt.

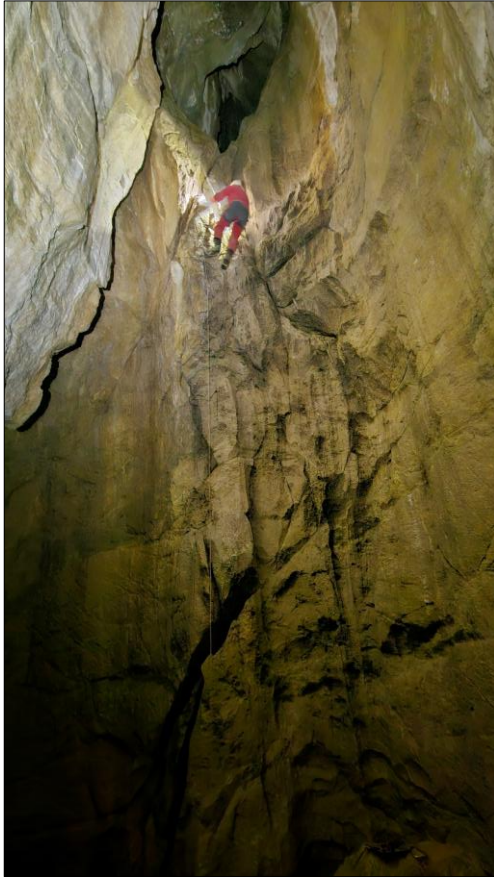
Nein das ist es nicht, das ist blablabu irgendwas mit tollem Namen. Do is a a Loch... aha, jo des könnt es sein. Zeig mal her den tollen Plan. Hm, soweit zum Forschungsansatz...

Wir sind dann, eh klar, für mich saueng, für andere gemütlich, da rein gekrochen. Wird's da hinten größer? Diese Frage stellte ich nicht nur einmal. Ja, da ist eine Kammer und dann geht's runter. Gib her den Schleifsack. Na endlich, das Teil bleibt eh überall hängen. Meine Handsteigklemme auch und außerdem kann ich mich nicht umdrehen und außerdem und überhaupt: Was mach ich da eigentlich???

Es ging dann, zum Glück nicht an den 50 Jahre alten Kronendübeln (wobei auch interessant wäre, ob das hält), hinunter in den *Deltaschacht*. Wolfgang machte da einen doppelten Bulinknoten rein, damit wir nicht wieder auf die Achterknoten mit dem Hammer eindreschen müssen. Jo eh, wie ist das gegangen? Herrje, worauf habe ich mich da eingelassen. Da ich das schreiben kann, haben wir es offensichtlich überlebt. Wir sind dann zwei Stufen hinunter gefahren, und ab dort ging es ins Neuland. Das ist auch so eine komische Sache: Zählen tut das Neuland und natürlich, dass es vermessen ist! Aber gut: jedem das seine. Die Kletterer müssen erstbegehen und frei klettern, also können wir das durchgehen lassen.

Lass mal schauen. Jo schau, da geht es runter. Was? Da? Nö, durch den Schlitz Seil I sicher ned ab! Ich bin dann wieder aufgestiegen, hab aus den Knoten echte, doppelte Bulinknoten gemacht und angemerkt, dass das Seil da aufliegt. Das wurde dann umgebohrt, aber im Neuland war keiner, weil durch den Schlitz halt ausgewachsene Mannsbilder auch mit viel Motivation nicht durch passen können, wie sich in den nächsten Tagen zeigen wird.





**Weiterforschung im Schinderhannes-Schlot (Schönberg-Höhlensystem).  
Foto: W. Jansky**

Wir haben dann ca. 100 m Seil und 15 Laschen deponiert. Ich dachte nur: wozu? Da passt eh keiner durch. Der Wig passt überall durch, wurde mir dann beim Rausgehen gesagt.

Außerdem wurde sich's wieder im *Gigantendom* aus dem Höhlenbuch ausgetragen. Das Höhlenbuch sei genau zu führen und mit Zeitstempel beim Rein- und Rausgehen zu versehen. Ah ja, so läuft das dann, falls wer abgängig ist.

Am Abend auf der Hütte wurde dann groß berichtet, welche Gruppe wo war und was noch zu tun wäre. Zum Schlafen bin ich dann ins Zelt umgesiedelt, wo ich müde und zufrieden eingeschlafen bin.

Am nächsten Morgen ging es wieder darum, wer was mit wem und warum machen will oder sollte.

Ein Auftrag war unter anderem, den Hauptgang zum *Gigantendom* und weiter über den *Langen Gang* bis zum *Kantenschacht* nach zu vermessen. Eine anscheinend undankbare Aufgabe. Wie immer hatte ich keine Ahnung, was auf mich zukommen würde, also sagte ich bei dieser Unternehmung zu. Weiters erbten diese Aufgabe Wolfgang und Wig.

Ohne Schachtzeug und damit leichter ging es zum neuen Eingang der Raucherkarhöhle, welche ein Teil des Schönberg-Systems ist. Schnell stellt sich der ursprüngliche Plan, dass Wig vorausgeht, schreibt und in eine Richtung misst und ich in die andere als nicht durchführbar heraus. Mit nur einer Hand konnte ich kaum den Laser-Disto lang genug ruhig halten, um anständig messen zu können.

Schnell wurde eine neue Arbeitsteilung gefunden und mir eine inklusive Arbeit zugewiesen. Ich sollte, wenn möglich, die Original-Messpunkte finden, damit bestmöglich und genau nachvermessen werden kann - da ich mich schon am Vortag bei den Punkten 41-43 bewährt und den *Deltaschacht* gefunden hatte. So bekam ich den Plan in die Hand gedrückt und ging voraus, um die Umgebung zu erkunden...

Mit dem Landkartelesen komme ich gut zurecht. Auch auf einem Topo beim Klettern erkenne ich, was gemeint sein sollte, aber so ein Höhlenplan ist eine andere Hausnummer. Eigentlich ist es am Anfang eine Mondnummer gewesen, weil genau so hat es sich angefühlt: als käme man vom Mond!

Allerdings kam ich mit der Zeit immer besser ins Planlesen und konnte so tatsächlich einige Original-Punkte finden, wie etwa die 12 im *Gigantendom*. Dahinter ging es weiter über den Steigbaum bis zum Punkt 23. Dort machten wir kurz Pause und Wig meinte, hier wäre noch ein Fragezeichen aufzuarbeiten. Ein Fragezeichen auf dem Plan ist die Magie des Höhlenforschens. Es beschreibt einen Weg, der nicht begangen wurde, weil man keine Zeit mehr hatte, woanders hin wollte oder keine Alarmzeitüberschreitung riskieren wollte. Und im Normalfall steht es für NEULAND. Ein Weg, der gangbar schien beim Vorbeigehen, aber nicht genommen wurde. Aha, endlich diese Magie zu erleben, schien spannend. Ich wurde vorausgeschickt, um einen Messpunkt zu markieren und das Ganze in Gang zu bringen. Allerdings war die Magie damit schon wieder vorbei, weil es bedeutete (wieder einmal), zu schlurfen. Von hinten kam gleich mal: Was is jetzt, geht's weiter? Ähm, ja, nein. Mein Arsch ist zu fett. Gibt mir die Schaufel aus meinem Schleifsack. Was? Du hast doch nicht wirklich eine Schaufel mit? Natürlich hatte ich keinen Spaten und keinen Krampen dabei, aber ein handliches, kleines, leichtes Gartengerät, mit dem man beim Zustieg Trittstufen gräbt, den Wandfuß begradigt oder Laub entfernt, damit es nicht ständig in den Steigeisen hängen bleibt. Sowas gehört doch bitte zur Grundausrüstung!

In der Zwischenzeit räumte ich ein paar größere Steine weg und schlurfte in die nächste kleine Kammer. Hier war die Magie definitiv zu Ende, denn das Ganze war einfach aus! Mittlerweile kam auch Wolfgang nach und sah sich das Ganze an. Aha, schade und was ist da links? Keine Ahnung, welches links? Na da links, orografisch du Kasperl. Zu eng, kommentierte ich. Und wo ist jetzt die Schaufel?

Schließlich kam Wig, der mit seinem weißen Rauschebart und seinen 75 Jahren wie ein überdimensionaler Garten-zwerg aussieht, und verschwand Füße voran in dem Loch. Und weg war er...

Ich musste zurück schlurfen und meine Schaufel selber holen. Konnte damit aber endlich Steine und Erde aus dem Schlurf kratzen. Wolfgang war beeindruckt von der „Grundausrüstung“ und grub weiter, bis er durch passte. Jetzt war auch er weg und ich lag da und dachte nur: No way, durch das Rattenloch krieche ich sicher nicht! Stattdessen rief ich: „Wie schaut's aus?“ In der Hoffnung, es wäre ohnehin aus!

War's aber nicht, denn es wurde schon zu vermessen begonnen. Mist, jetzt steht nur mehr dieses Rattenloch zwischen mir und dem heiligen Gral NEULAND. Wie seid ihr da durch? Füße voran, aber anders herum is leichter. Aha, ist das so? Hm, keine Ahnung. Alle sind Füße voraus und dann kann ich vermeintlich leichter zurück. Na gut, raus, umdrehen, Füße rein, weiter geht's. Geht's weiter? Ja es geht. Am Ende bin ich durch. Was für ein bescheuerter

Sport? Keine Athleten, das ist echte Wissenschaft! NEULAND. Also, was ist da jetzt? Noch mehr Erde, noch mehr Steine... Was hast du erwartet, du Depp?

Aha, um das geht's also? Steine zählen? Markus? Häh, was? Ja das bin ich. Hast du den Nagellack? Was? Sag, habt ihr noch alle Tassen im Schrank? Dachte ich und wollte zu einem entsprechenden Kommentar ansetzen, aber: Ja, ich hab den Nagellack zum Markieren des Messpunktes. Da hinten die Nase. Ahja, dokumentieren, Wissenschaft! Vergiss das nicht. Von dort messen wir hier her! Ja klar, was sonst, ihr wisst schon, dass wir durch das Rattenloch wieder durch müssen? Nein, dort drüben geht's weiter, dort müssten Messpunkte sein, das wurde vom *Gigantendom* aus erforscht. Echt jetzt? Wegen den paar Zentimetern quäle ich mich durch das Rattenloch durch?

Na was soll's. Der *Gigantendom* ist die größte Halle weit und breit. Gut, dass wir dort raus kommen. Dachte ich und machte mich auf den Weg, diese Messpunkte zu finden. Schließlich hatte sich meine Spürnase bewährt. Ein paar Meter weiter fand ich eine 9 und paar Meter weiter wieder eine 9. Moment? Wer war hier betrunken: Nach 9 kommt bei mir 10! Wig? Ja. Da ist eine 9, aber das ist seltsam, da ist auch eine 9! Aha. Lass mich mal schauen. Das ist vermutlich ein Raumzug, such die 10! Jawohl, ich muss nicht alles verstehen. Ein Raumanzug, das würde ich verstehen, wenn wir noch immer hinterm Mond wären.

Zielsicher fand ich die 10. Sind wir jetzt im Neuland oder ned? Na offensichtlich nicht! Wig? Was machen wir hier? Da ist schon vermessen! Stimmt, aber es geht weiter in eine Halle und von dort in den *Gigantendom*, das ist nicht vermessen. Aha, warum? Die Frage hätte ich mir sparen können! Wer hätte es gedacht: ein Mauseloch! Wig! Da passt niemand durch, außer die Maus vielleicht, aber die wohnt hier nicht.

Hast du die Schaufel noch mit? Das ist nicht dein Ernst, oder? Du bist vielleicht kleiner wie ich, aber 75. Sollten wir nicht heim gehen? Na, na, des geht schon... und er fing an, ein paar Steine zu entfernen... ???

Puh, okay. Mal diese Halle anschauen. Da ist Erde und noch mehr Erde. Und da hinten ist eine Wasserstelle. Und klar: noch mehr Steine. Ein paar Minuten später kamen Anweisungen aus dem Loch: Es geht weiter, wir brauchen den Disto und den Anschluss. Also echt jetzt? Anschluss? Gemeint war natürlich der Anschlusspunkt, in dem Fall die 13.

Meine Spürnase sah sich zweimal um und dachte kurz nach: Wir kamen von dort, wie weit kann man messen? Wo ist die erstbeste markante Stelle? Volltreffer! Findest du den Bohrhaken nicht, stell dir vor, du müsstest ihn selber setzen! Wo wäre das?

Wir vermaßen bis zum Loch und weil Wig schon drüben war, auch die Maus. Aber bitte, wie soll ich da durch kommen? Wolfgang räumte noch mehr Steine weg. Abwechselnd wurde die Engstelle mit Hammer, Schaufel und bloßen Handschuhen bearbeitet. Schließlich fragte ich: Was ist da drüben? Nichts tat sich. Wig? Hm, WIG? Ja, na endlich. Was ist da drüben? *Gigantendom*!

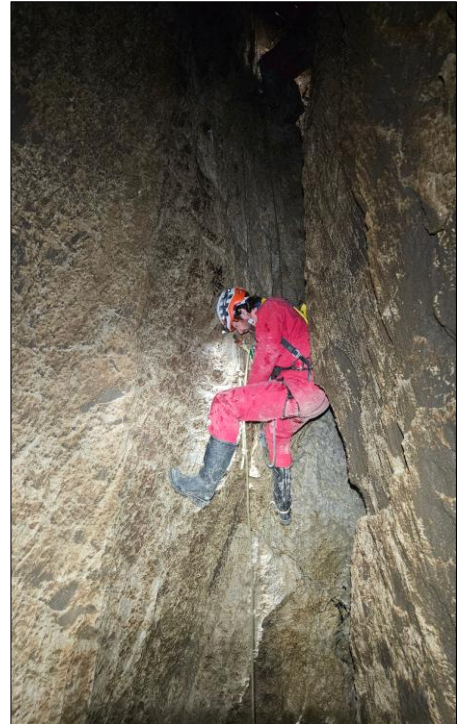
Hm. Es gibt zwei Möglichkeiten: erstens, durchs Mauseloch. Zweitens, zurück und durchs Rattenloch. Verdammt: Was will ich sein? Ratte oder Maus? Schließlich entschied ich mich für „Maus“. Die sind niedlicher und danach wäre es vorbei! *Gigantendom*: Mensch, erhebe dich!

Wolfgang entschied sich: Er will eine Ratte sein, warf den Disto durch und sagte: ohne mich. Was? Jetzt dreht der alte Hase echt um? Und ich bin da durch! NEULAND!

Am Abend wurde berichtet und geschlichtet, aber so richtig wollte mir keines der Ziele passen. Die einen wollten weiter vermessen (bei Messpunkt 23), die anderen wollten wieder in den *Deltaschacht*. Eigentlich wollte ich wo hin, wo ich noch nicht gewesen war. Andere wollten was machen, wo man Steigeisen braucht. Ja eh, aber natürlich habe ich bei 40 Grad keine Steigeisen eingepackt. Die Elite wollte ohnehin zurück zum „No-Pete-Schacht“.

So richtig fand sich nichts. Aber die Kinder berichteten ganz begeistert von der Jokihöhle (1626/345) und schließlich wurde mir erzählt, dass diese dreckig und eng ist, aber gleich nach dem Eingang gibt es eine Abzweigung in ein Schachtsystem. Naja, das klang irgendwie nicht schlecht und außerdem geht es unten weiter. Hier wurde ausgegraben und es wurden weitere Schächte entdeckt, welche schon eingebaut wären. Noch weiter unten würde Neuland warten, so man denn so weit käme... Das klang irgendwie nach ordentlich Abenteuer, aber keiner wollte es angehen. Ich ging ins Zelt und schlief alsbald ein.

Beim Frühstück gingen einige Diskussionen von vorne los und ich versuchte, genug Leute zu finden, die in die Höhle mitkommen wollten. Rudi war erst am Abend angekommen und hatte genauso wenig Plan wie ich, aber er war begeistert. Trotzdem wäre es besser, zu dritt zu sein. Schließlich war auch Ron begeistert von der Idee und schloss sich uns an. Doch einen alten Hasen oder einen Ortskundigen konnten wir nicht auftreiben. Na das kann was werden.



**Im Goethe-Schacht**  
**Foto: W. Jansky**

Wir versuchten, Koordinaten vom Eingang, einen Plan oder Beschreibungen aufzutreiben und interviewten die noch Anwesenden. Ich hatte gesehen, dass Harry einen Drucker auf die Hütte gebracht hatte und bat ihn, mir den Plan auszudrucken. Leider klappte das nicht sofort, aber ich wollte mich nicht auf die digitale Version auf irgendwelchen Smartphones verlassen! Analog in der Brusttasche, so halt ich es auch beim Klettern mit meinen Topos. Das Ganze zog sich dahin und so kamen wir recht spät weg. Obendrein ohne analogen Plan.

Wir gingen los Richtung Bärensattel, von dort würden wir eine Felsstufe links oder rechts umgehen müssen und dann weiter Richtung Raucher-Plateau. Am Weg zum Bärensattel wurden wir vom Papa der Kinder eingeholt, der uns den ausgedruckten Plan übergab. Ich fühlte mich sofort besser und startete die Querung nach rechts, um die Felswand zu umgehen. Später erfuhr ich, dass wir hier schon den „richtigen“ Weg verlassen hatten. Aber richtig ist relativ, wenn man querfeldein durch den Wald streift. Unser Ziel war ein gewisser Jagdsteig, der zu einem „Niederstand“ führen sollte. Das passende Loch wäre dann nicht zu verfehlen. Weit gefehlt! Wir fanden den Jagdsteig und verloren ihn alsbald wieder. Trotzdem konnten wir den Niederstand finden, machten dort Pause und stellten unsere Rucksäcke ab. Rudi und ich versuchten dann, das Loch zu lokalisieren. Schnell war eine Doline gefunden, allerdings ohne Spuren von einem halben Dutzend Kinder. Seltsam, aber die Doline war an der richtigen Stelle und es ging auch hinunter.



**Schachtabstieg in den Latschen. Foto: W. Jansky**

Wir machten uns fertig und stiegen dort ein. Doch schnell war klar: Hier waren weder Kinder noch sonst jemand gewesen und nach ein paar Metern war das Loch auch aus. Rudi war die Enttäuschung nicht anzumerken, Ron und mir aber schon. Um was Sinnvolles zu machen, meinte Rudi: „Wir vermessen einfach das, was da ist.“ Hm, okay. Nach wenigen Minuten standen wir uns gegenseitig im Weg und ich meinte, vielleicht würde ich das richtige Loch noch finden. Ich stieg aus der Doline und versuchte, mich zu orientieren. Ich fand die Stelle, wo die Kinder angeblich vor der Höhle fotografiert wurden. Mir war in der Merino-Unterwäsche und dem Schlamz unerträglich heiß und ich zog alle Oberteile wieder aus. Mit nacktem Oberkörper versuchte ich, einen klaren Gedanken zu fassen. Die Kinder waren hier, aber nicht in der Doline, wurden aber vor dem Niederstand fotografiert. Ich drehte mich um und schaute zum Rand der Doline. Hier zeichnete sich ein Weg ab. Das konnte doch nicht wahr sein. Ich ging paar Schritte weiter und fand ein Loch am Rand der Doline. Es war eng, aber die Spuren waren eindeutig! Hier musste es runter gehen. Ich informierte Ron und Rudi und bugsierte alle Schleifsäcke zum Eingang. Dann holte ich meinen Rucksack und Rudi meinte, sie vermessen noch fertig, auf die paar Minuten käme es nicht an. Ich ging ein paar Schritte und legte mich unter ein Erlengestrüpp in den Schatten.

Tatsächlich rief mich Rudi nach ein paar Minuten, wo ich wäre. Ich stand auf und zeigte ihnen den Eingang. Die Freude war groß, doch mittlerweile war es 12:30 geworden. Wir besprachen schnell den Zeitplan und kamen überein, dass wir um 15:00 umkehren würden, egal, wo wir waren. Ich merkte an, dass dieser Zeitplan vorsah, dass wir fast genauso schnell würden aufsteigen, wie abseilen und mir das nicht sehr realistisch schien, aber Rudi meinte, in der Höhle würde das schon stimmen, weil zurück alles leichter zu finden wäre und das Aufwärtsklettern ja leichter wäre. Er sollte recht behalten, aber ich meinte, dass es dafür anstrengender wäre.

Gleich zu Beginn kam eine Engstelle und meine Lieblingsdisziplin „Schlurfen“. Ich denke, damit werde ich nicht warm werden, aber dafür war es in der Höhle schön kühl. Endlich der Hitze entkommend ging es abwärts. Ich schaute alle paar Meter nervös auf den Plan, aber das sah alles halbwegs so aus, wie es sein sollte. Dies bestätigte sich, als wir zur ersten Schachtstufe kamen. Wir legten das Schachtzeug an und begannen den Abstieg. Hier war eine Umlenkung verbaut und ich hängte in das Schraubglied einen meiner Twin-Gate-Karabiner ein. Ich finde sie genial, aber der Meinung sind nicht alle. Es begann ein Gefluhe und ich versuchte, von unten die beste Handhabung zu vermitteln...

Als wir alle am Schachtgrund waren, erschloss sich uns der Weiterweg nicht. Hier war eine Schichtfuge, aber die war zu steil und ohne Seil, außerdem verlor sie sich schnell. Auf der anderen Seite waren zwei kleine, kurze Schächte, hier konnte es laut Plan nicht weiter gehen. Rudi meinte, dann müsste es hier rauf gehen. Aus dem Plan konnte ich das nicht ablesen, aber er erlaubte sich anzumerken, dass die Matschspuren relativ klar wären. Ich kletterte eine kurze Stufe hinauf und fand einen Canyon. Es war wieder einmal eng, aber gut machbar. Nach wenigen, langsamen Metern, wo wir die Schleifsäcke von einem zum anderen weitergeben mussten, erreichten wir ein Schrägseil nach unten. Rudi meinte, dass es mühsam aussieht und er abseilen und nicht klettern wolle. Wieder verhakten sich die kleinen Schweinchen. Am Rücken war es zu eng, zum Nachschleifen nicht steil genug. Mühsam arbeiteten wir uns nach unten. Weiter ging es noch enger aber zumindest senkrecht, sodass die Schweinchen angehängt werden konnten. Endlich erreichten wir einen größeren Schacht und schnell ging es nach unten.

Hier machten wir kurz Pause vor der ausgegrabenen Engstelle. Mein Bedürfnis zu schlurven war endend wollend und so fragte ich nach der Uhrzeit, in der Hoffnung, es würde auf 15 Uhr zugehen. Entgegen meinen Erwartungen waren wir aber schnell vorangekommen und unsere zusammengewürfelte Truppe funktionierte hervorragend. Rudi mit der meisten Erfahrung sah sich die Engstelle an und kommentierte: Hier gehe es ums Eck und es wäre nicht ganz klar, wie weit. Hervorragend! Bis jetzt sah ich immer das Ende jeden Schlurfs, aber das war mir jetzt sehr unangenehm! Ich sah es mir an und dachte mir, puh, eigentlich würde ich hier gern umdrehen, aber ich sagte nichts und trat zur Seite, um etwas zu trinken.

Die anderen bemerkten mein Unbehagen nicht oder es war ihnen egal und Rudi begann zu schlurven und zu fluchen. Verdammt, das konnte was werden. Das Fluchen kam aber nicht wegen des Schlurfs, sondern weil es danach gleich wieder runter ging. Es ist nicht genug Platz! Wir sollen warten. Hm? Auf was? Er wolle sich zuerst sichern und dann sollen wir seinen Schleifsack durchgeben. Wir bestätigten schnell und richteten die Schweinchen her. Zuerst kam Rudis Schweinchen, dann der Schleifsack von Ron und meiner blieb zurück. Ron bewältigte die Stelle schnell und souverän und so war ich mit meinem gelben Schweinchen alleine. Ron sagte, dass ich noch warten sollte, und das kam mir sehr zupass. Rudi begann den Abstieg und wieder wurde ein wenig geflucht und gezetert. Ich wusste nicht, was abging, aber es stellte sich eine gewisse unbehagliche Spannung ein. Schließlich rief Ron, ich solle mein Schweinchen durchgeben und nachkommen.

Ich kroch zum Loch und sah eindeutig, dass hier gegraben worden war. Ich räumte paar Steine weg, was nicht viel brachte, und gab meinen Schleifsack durch das Loch. Jetzt erkannte ich auch, dass ich schon Schlimmeres bewältigt hatte und begann, durchzukriechen. Das war aber sinnlos, auf allen vieren würde das nichts werden. Ich musste schon „anständig“ schlurven...

Als ich durch war, sah ich, warum hier gezetert wurde. Nach einem 30 cm breiten Sims ging es einen kurzen Canyon, der überhängend abbrach, hinunter. Rudi war schon an der Umstiegstelle, hatte sich aber mit dem Fuß in der Schlaufe verfangen. Weiteres Gefluhe setzte ein und wir sahen zu, wie sich ein Drama anzubahnen schien. Wir baten Hilfe an, aber eigentlich hatte ich keine Ahnung, wie ich helfen könnte.

Rudi behielt die Nerven, kramte seine Handsteigklemme hervor, konnte sich schnell befreien und warnte uns, es ihm nicht gleich zu tun. Danach war die nächste Umstiegstelle auf der anderen Schachtseite. Na das konnte heiter werden. Rudi war allerdings schnell umgestiegen und fuhr bereits in den immer größer werdenden Schacht hinab. Man sah, dass es hier großräumig und rasant bergab ging. Ron hatte ebenfalls mit dem Abstieg begonnen, mühte sich über die freihängende Umstiegstelle und war rasch weitergekommen. Nun kamen in regelmäßigen Abständen die „Seilfrei“-Kommandos. Ich saß auf dem Sims und rief hinunter, wie spät es sei...

Ich konnte die Stelle schnell meistern und da ich sah, wo die Probleme waren, ging es rasant nach unten. Hier war der Schacht großartig und der Fels fest und faszinierend. Stufe um Stufe ging es hinab. Dann rief Ron, dass hier ein Pendler wäre! Und fragte mich, ob ich es schaffen würde. Ich hatte das schon geübt, aber hier wurde es ernst! Ich meinte, es würde schon gehen, aber sicher war ich mir eigentlich nicht. Verdammt, auf dem Plan war das nicht zu erkennen und am Tag davor war keine Rede davon gewesen.

Jetzt heißt es, Ruhe bewahren und das Gelernte umzusetzen! Der Pendler ist das schwierigste Manöver in der Einseiltechnik und ich hatte es nicht immer problemlos bewältigt. Obendrein ging es für mich in eine Richtung wesentlich besser als in die andere...

Ich kam auf Höhe der Umstiegstelle an und sah, dass es zumindest die richtige Richtung war. Ich begann das Manöver und hörte die Kommandos: „Seil frei!“. Herrje, wenn das hier nicht klappen würde, würde ich eine Weile hier festsitzen. Ich hängte meine Handsteigklemme ein und zog mich Richtung Anker, aber ich erkannte, dass ich mich nirgends mit meinem Stumpf halten konnte. Kommando zurück. Jetzt hängte ich auch die Bruststeigklemme ein und startete erneut, aber diesmal entstand eine Schlaufe zwischen den beiden Klemmen und ich kam noch immer nicht weiter. Diese Schlaufe musste ich raus ziehen. So weit so klar, aber wie? Ich versuchte es mit der Fußsteigklemme aber irgendwas passte hier nicht! Schnell erkannte ich, dass ich sie in die falsche Richtung eingehängt hatte...

Wieder kam ein „Seil frei!“ Kommando und ich registrierte nicht einmal, von wem und für wen. Es war auch egal. Ich war der letzte und würde niemanden aufhalten, aber die anderen entfernten sich anscheinend rasch.

Das Manöver sollte besser gelingen, so viel war klar. Ich drehte die Fußsteigklemme und zog mich wieder Richtung Anker. Wie zu erwarten war, entstand eine Schlaufe, aber endlich konnte ich sie raus ziehen. So konnte ich ca. 50 cm gewinnen, trotzdem war ich noch gut einen Meter zu weit weg. Ich wiederholte das Manöver und erkannte, dass ich



Foto: W. Jansky

auch weiter abseilen sollte. Jetzt hängte ich an all meinen Punkten, die der Gurt hergab und so war ich guter Dinge, nicht abzustürzen. Ich seilte grob und ohne viel Vorsicht ein Stück ab, erkannte aber schnell: Das Bremshandprinzip sollte nicht allzu oft vernachlässigt werden. Ich erkannte, dass ich Ruhe bewahren sollte und machte das restliche Manöver ohne viel Hast, was auch am Ende schneller ging, als unbesonnen zu schnell zu agieren. Endlich war ich am Ankerpunkt angelangt und konnte weiter abseilen. Die anderen waren schon am Schachtgrund und ich konnte gerade noch ihre Lichter erkennen. Ich rief nach der Uhrzeit und seilte weiter ab.

Endlich kam ich bei den anderen an und erkannte, dass Seil, Haken und weiteres Material ausgepackt wurden. Rudi sagte, dass es 14:45 wäre und wir hier umdrehen würden. Ich sah Ron an und wusste, dass er unbedingt ins Neuland vorstoßen wollte, aber gleichzeitig bemerkte ich, dass er die Entscheidung schon akzeptiert hatte. Wir verstaute Seil und Haken in einer Nische. Ich sah mir noch kurz an, wo es weiter gehen würde, und wir entschieden, dass Ron als erster aufsteigen würde, gefolgt von mir und Rudi.

Die ersten Schachtstufen waren schnell überwunden und auch der Pendler war retour viel einfacher. Man zieht das Seil ganz herüber, hängt die Klemmen ein, seilt hinüber und steigt auf. Rudi wollte das Abseilgerät unten weg packen, aber ich meinte, er würde es im Pendler brauchen. Er stimmte zu und so gab es keine Probleme. Ich entdeckte eine lockere Lasche und informierte Rudi. Er werde sie mit dem Hammer festziehen. So hatte ich ein wenig Zeit im Aufstieg gewonnen.

Erstaunlich rasch ging es nach oben. In der überhängenden Umstiegstelle verhakte sich mein Schweinchen und ich konnte es kaum lösen. Rudi sah mein Problem und meinte, er wäre gleich da, um mir zu helfen, aber bis dahin hatte ich es selbst befreit. Nun kam die Engstelle und Rudi wollte hier zusammenwarten. Allerdings hatte ich Ron schon vorausgeschickt. Rudi ließ ausrichten, dass wir zusammenwarten sollen, wenn die Schweinchen Probleme machen. Ich kroch rasch durch die Engstelle, um es Ron auszurichten. Dadurch vergaß ich komplett, mich über das Schlurfen zu ärgern, sogar mein Schweinchen ließ sich problemlos nachziehen. Na das war überraschend schnell und einfach gegangen! Ich half Rudi mit seinem Schleifsack und weiter ging es. Den engen Schacht kletterte ich zumeist frei und auch die Schräge kletterte ich frei, nur am Seil gesichert. Hier kam mir meine Klettererfahrung zugute und so konnte ich sogar ein wenig Vorsprung auf Rudi herausholen. Nun waren wir im Canyon, wo es jetzt beim Aufstieg bergab ging. Während wir auf Rudi warteten, entfernten wir noch lose Blöcke und rasch waren die Schweinchen hindurch bugsirt.

Der Rest war schnell überwunden und so waren wir genauso schnell aufgestiegen wie abgeseilt. Trotzdem verlangte ich, sofort auf der Hütte Bescheid zu geben, denn es war 17:45 geworden und wir würden nicht um 18 Uhr bei der Hütte sein! Unsere Alarmzeit war zwar erst 19:30, aber einige hatten ihre Bedenken zu unserer Unternehmung und Zusammensetzung geäußert.

Es hatte zu regnen begonnen und so zogen wir uns im Niederstand um. Rudi suchte nun verzweifelt sein Telefon. Ich begab mich zurück zur Doline, wo ich meinen Wanderstock vermutete. Da Gras und Steine rutschig vom Regen waren, achtete ich besonders, wo ich hin stieg. Und siehe da: Mitten in den Steinen lag Rudis Handy!

Dieses Mal wollten wir den Jagdsteig unter keinen Umständen verlieren und achteten alle darauf. Allerdings brachte er uns viel zu weit nach (orografisch) links, wo wir eigentlich nicht hin wollten. Der Steig querte einen Graben und aus diesem zog es eiskalt herunter und es bildeten sich Nebelschwaden, die mystisch aus dem Wald zogen. Es erinnerte mich an Elfen und Feen aus den Fantasy-Romanen, die ich so gerne lese. Es war eine erstaunliche Szenerie.

Rudi und Ron ließen ihre Rucksäcke fallen und sie sagten, hier müsse eine Höhle sein. Ich mahnte zum Abstieg, doch die beiden waren nicht zu halten. Ich machte Pause und wartete nervös. Plötzlich hieß es, hier wäre ein Loch, wo es eiskalt raus zieht. Ich gab Anweisung, ein Foto zu machen, gleichzeitig mahnte ich zum Aufbruch. Wir gingen den Graben hinab und entdeckten weitere Löcher und Schächte. Schließlich kamen wir umständlich zum Bärensattel zurück und wenig später bei der Hütte an.

Am nächsten Tag wachte ich ziemlich fertig auf. Am Rückweg hatte es mich am nassen Wurzelwerk auf den Hintern gesetzt und mein Fuß wollte nicht so recht mitspielen. Ich stand auf mit dem Plan, ausführlich zu frühstücken und alles weitere auf mich zukommen zu lassen. Es begannen die üblichen Diskussionen, wer wo hinget und was für lohnende Ziele es geben könnte.

Schließlich wechselte ich vor die Hütte und aß fleißig weiter, aber mein Fuß verweigerte beharrlich seinen Dienst und wies mit Schmerzen darauf hin. Wolfgang fragte mich, was ich heute tun würde, und ich sagte: tendenziell nix. Wie? Gar nix? Das schien eher nicht am Programm zu stehen. Schließlich wollte Harry mit Gerald und Wolfgang in den Latschen neue Höhlen oder Eingänge suchen. Eher a ned mein Programm und so bereitete ich mich auf einen Pausentag vor.

Doch kurz bevor diese Gruppe aufbrach, hieß es vom Expeditionsleiter: Du gehst mit. Artig sagte ich, jawohl, und kramte mein Zeug zusammen. Garteln ist eher ned so meins, außerdem hatte ich meine Säge und Gartenschere nicht mit. Zu allem Überflus habe ich dann auch noch mein Wasser vergessen.

Zuerst ging es zum neuen Eingang des Schönberg-Höhlensystems und weiter ab durch die Hecke. Naja, wobei sich zuerst ein Weg abzeichnete, aber später war's wirklich wild durch das Gestrüpp. Wir trennten uns, um einen guten Weg zu finden und ich ließ meinen Stock zurück. Ob wir den jemals wieder finden würden?

Jetzt ging's an einer Felswand vorbei und ich hatte Angst, in den Schrofen abzustürzen. Noch mehr Angst hatte ich, dort nimmer runter zu kommen, oder überhaupt nicht mehr runter zu finden.



In der Latschenwildnis. Foto: W. Jansky

Wir kommunizierten per Rufkontakt und da wurde mir klar, wieso ich mitgeschleift wurde. Mein lauter Lacher und meine schon öfters als zu laut empfundene Stimme spielten hier gekonnt ihre Performance aus. So fanden wir Harry und Gerald wieder, aber ein Loch hatten wir noch immer nicht entdeckt. Es ging bergan, dann bergab, und wir fanden einen ausgeschnittenen Weg und tatsächlich eine Doline. Doch nur am Rand war ein ca. 5 m tiefer Schacht. Das gilt hier als uninteressant und so machten wir Pause und Wolfgang schlug sich durchs Gestrüpp.

Wir berieten, was zu tun sei, da kam ein: Da ist ein Schacht! Und ein: Ich komm

zurück. Aha. Ich rief zurück, damit er uns findet und Harry hielt sich die Ohren zu...

Als Wolfgang wiederkehrte, meinte er, er würde sich das gerne ansehen und Harry gab ihm das Seil. Ich sollte mitgehen, damit wir uns auf Zweierteams aufteilen konnten. Ich sammelte noch Karabiner und ein paar Schlingen ein, um das Seil zu verankern, und los ging es.

Harry und Gerald wollten in der Zwischenzeit dem Pfad folgen und weiter suchen, ob was zu finden wäre.

Wir gingen ein paar Meter zurück und schauten in den Schacht und Wolfgang machte sich höhlenfertig, während ich versuchte, möglichst stabile Latschen zu finden und das Seil fixierte. Schließlich seilte Wolfgang ab und durchsuchte den Schachtboden nach einer Fortsetzung. Ich machte es mir gemütlich und wollte ein Schläfchen im Schatten beginnen, als es aus dem Schacht gerufen kam: Markus? Ja, des bin wohl ich. Alles klar? Ja! Hast du die Schaufel mit? Echt jetzt? Jetzt ist er 40 Jahre ohne Schaufel ausgerückt und plötzlich brauchen wir das Gerät täglich.

Ja, hab ich! Geht's weiter? Ja, könnte sein, hier ist ein Loch, aber beste Gartenerde blockiert es.

Ich ließ die Schaufel mit dem letzten verfügbaren Karabiner am Seil runter. Fantastisch, die hat ja sogar ein Loch, um sie an den Gurt zu hängen. Klar, Elite-Werkzeug.

Danach wurde gegraben und geschlafen. Markus? Ja! Ich krieche jetzt rein, da ist eine kleine Kammer. Ist recht.

Später kam er heraus und meinte, es gäbe einen kleinen Schlot und es könnte weiter gehen. Wir packten ein und wollten die Szenerie verlassen, als nach uns gerufen wurde. Ich rief zurück, aber die Kommunikation war schwierig. Schließlich vermutete ich das Wort Telefon. Aja, das moderne Zeug kann manchmal wirklich helfen!

Wir vereinbarten den Rückweg und ein Zeichen mit den Stöcken. Wer zuerst dort ist, sollte sie über den Weg legen um zu markieren, dass wir schon da waren und die anderen dann beim neuen Eingang des Schönberg-Höhlensystems treffen. Das klappte gut. Alle fanden den Rückweg durchs Geäst und alsbald waren wir vollständig zurück bei der Hütte.

Am Abend wurde gegessen und diskutiert und die Neuentdeckung „Beste-Gartenerde-Schacht“ benannt.

Tags drauf sollte es zu einem neuen Loch im „Mystischen Graben“ gehen. Wir wollten es erforschen und vermessen und sehen, ob es ein neuer Eingang zur Raucherkarhöhle wäre...Mit von der Partie waren mehr Leute als vermutet, aber in die Höhle wollten nur Wolfgang und ich, der Rest war gemütlich unterwegs und wollte unter anderem Heidelbeeren pflücken.

Der Weg, der eingeschlagen wurde, war eigentlich ganz woanders, als wir vermutet hatten. Die Felswand wurde diesmal rechts umgangen und so waren wir schnell am Plateau. Das Problem dabei war, dass wir somit von oben zu dem Graben kommen würden und das war natürlich Schwachsinn. Nur weil es Koordinaten von einem Punkt gibt, heißt das noch lange nicht, dass das Gelände einem Zugang gewährt.

Wir irrten herum und konnten keinen Weg in den Graben finden. Schließlich entdeckte ich einen markanten Baumstumpf und eine unangenehme Stelle zum Absteigen. Danach fanden wir den Jagdsteig und von da an war der Weg klar. Nun den Graben hoch und endlich standen wir vor dem Loch. Wieder einmal war's eng, aber es sah gangbar aus.

Papa und Sohn hatten schon umgedreht und unser verbliebener Begleiter machte keinerlei Anstalten, ins Loch zu kriechen. Stattdessen wollte er den Graben weiter nach Eingängen durchforsten.

Im Graben war es schön kühl. Ich begann, mich umzuziehen, aber diese Prozedur stellt mich noch immer vor meine Schwierigkeiten. Es ist schlimmer, wie beim Eisklettern! Dort geht man auf Klo, dann Gurt und zum Schluss Steigeisen. Das Gewand bleibt gleich. Aber hier: ein Alptraum. Zuerst muss man aus den Schuhen raus, wohl gemerkt, ohne in den Matsch zu steigen. Untergewand, dann bloß nicht die Knieschoner vergessen. Fette Socken wollen in

den Gummistiefeln getragen werden und dann sollte man noch immer in den Schlaz rein finden! Natürlich immer noch, ohne in den Matsch zu steigen oder gleich darin zu landen.

Ist das alles erledigt, zählt jede Minute! In dem ganzen Zeug wird es unerträglich heiß und fängt man zu schwitzen an, heißt es später, frieren. Also: ab ins Dunkle. Ja genau: Reservelampe um den Hals geben! Verdammt, wo ist dieses Ding. Die Suche ermüdet und es wird heiß in dem Trumm, genannt Schlaz...

Wie auch immer: Wolfgang fing schon an, Steine zu mobilisieren und den Eingang zu erweitern.

Einen großen Block konnte man aber nicht bewegen und so musste man drüber schlurven. Danach ging der Gang weiter und es kam eine größere Halle. Jetzt bemerkte man auch, warum es hier so kalt raus kam! In der Höhle war ein riesiger Schneehaufen. Beim Näherkommen sah man, dass drunter mehrere Meter Eis sind. Das Ganze sah sehr faszinierend aus und man konnte feststellen, dass hier seit Jahrzehnten Schnee und Eis angehäuft worden waren. Der ganze Schnee war durch eine offene Kluft nach unten hinein geweht worden.

Wir kletterten herum und suchten eine Fortsetzung, doch leider war hier nichts zu finden. Das Ganze war etwas heikel, da wir keine Steigeisen oder Grödeln hatten. Aber mit etwas Vorsicht konnte man überall herumstreunen.

Wir vermaßen die Halle und ganz am Ende konnte man aus der Kluft klettern. Wolfgang tat das auch, aber mir war das in Schnee und Matsch zu heikel und ich machte mich durch den Gang auf den Rückweg.

Draußen ging es ans Umziehen. Kaum hob man den Kopf, war man in der Hitze des Sommers. blieb man unten, war es angenehm kühl. Meine Begleiter streunten noch durch die Latschen, um weitere Höhlen zu finden und so kramte ich alle Sachen zusammen und stieg ein paar Meter den Graben hinunter, um eine Stelle zum Pausieren zu finden. Ich verwendete den Schlaz als Unterlage und schützte mich mit meinem Hut vor der Sonne und keine paar Minuten vergingen, und ich war eingeschlafen.

Einige Zeit später kamen meine Begleiter zurück und wir machten uns an den Abstieg. Weiterhin versuchten wir, neue Höhlen zu finden, denn aus fast jeder Kluft blies es kalt heraus. Leider entdeckten wir nichts, aber das Gebiet sollte besser unter die Lupe genommen werden!

Wir stiegen Richtung Bärensattel ab und hatten schnell die Hütte erreicht.

Nach längerer Diskussion einigten wir uns für die Höhle auf den Namen „West Side“, weil sie im Westen vom Raucher ist und dort noch kaum was bekannt ist.

Am letzten Tag wollte ich nicht mehr groß was anreißen. Die Woche war sehr schön gewesen und ziemlich sicher werde ich wieder kommen. Um es gut ausklingen zu lassen, sollte es vor allem nicht mehr zu anstrengend sein. Aber vor allem wollte ich mich nicht im übertriebenen Ehrgeiz verlieren oder mich gar verletzen.

Harry und Much wollten den Einserschacht (1626/219) neu vermessen und eventuell den Plan anpassen. Wir (Wolfgang und ich) wurden gefragt, ob wir mitgehen wollen. Wo ist das? Und was ist zu tun? Die „Bibel“ wurde heraus gekramt und uns der Schacht gezeigt. Die „Bibel“ ist ein A3-großer, 3-4 cm dicker Ordner, in dem das gesamte Schönbergsystem abgebildet ist. Ein Meisterwerk des Planzeichnens und das Erbe von jahrzehntelanger Forschungsarbeit. Kann man den Teil ausdrucken? Nein, nimm das einfach raus. Äh, was? Mir kam das vor, als würde man tatsächlich eine Seite aus der Bibel raus reißen. Wer macht denn sowas??

Und genau hier begann eine Diskussion, die mich stutzig machte: Wie viel Seil brauchen wir? Naja, es geht 20 m in den Schacht hinein und dann beginnt ein Gang. In der Regel wird von der Trauflinie gemessen, also wo es nicht mehr hin regnet. Bei einem Schacht regnet es aber rein und so wurde früher erst vom Schachtgrund aus gemessen. Jetzt sollte es aber so sein, dass es 20 m rein geht und dann ein Schrägschacht beginnt. Brauch ich jetzt 20 m oder 40 m Seil? Ich plädierte vehement dafür, 50 m Seil mitzunehmen, damit es sich auch wirklich ausgehen möge. Andere meinten, es würden 20 m Seil reichen.

Das ging eine Weile so hin und her und schließlich wurde aufgebrochen. Da stellte sich heraus, dass die edlen Recken nur nach Mitstreitern suchten, um delegieren zu können. Harry und Much wollten gar nicht selber abseilen, sondern im besten Fall eine tragende Rolle einnehmen, ein bisschen mit der Drohne fliegen und den Zweierschacht (1626/220) suchen.

Mit einem T-Shirt, wo drauf steht „Bin gern tagfern“, ging es los. Was für eine Ironie. Die gern tagfernen bleiben dann draußen...Na gut, was soll's. Vielleicht sollte ich mir ein T-Shirt drucken mit der Aufschrift: „Bin gern schlurffern“. Aber vermutlich sucht der Mensch immer wieder neue Herausforderungen, um nicht ganz zu degenerieren.

Es ging dann flott zum neuen Eingang und ich rief nach vorn: „Wer zu schnell geht, bekommt mein Zeug zu tragen!“, und flugs wurde gemächlicher gegangen. Mist, wieder kann man die tragende Rolle nicht abgeben.

Beim Eingang wurde mir klar, dass wir hier schon vor zwei Tagen gewesen waren. Der Plan sah irgendwie anders aus und es wurde instruiert, dass der zweite Eingang auch vermessen werden soll. Wieder diese Prozedur des Umziehens und heute stellte ich mich extra dämlich an. Vielleicht sollte man das auch üben und nicht nur die Einseiltechnik.

Wolfgang war natürlich gefühlt Tage schneller, ließ aber höflicherweise verlauten, dass wir keinen Stress hätten. Jo eh ned. I bin ja ned auf der Flucht, sondern auf Urlaub. Andere fahren an den Strand, knallen sich in die Sonne und lesen (das da vielleicht?). Und ich? Ich fahr in die Berge, flüchte vor der Hitze und verstecke mich IM Berg vor der Sonne. Wie das Leben so spielt.

Schließlich war auch ich fertig mit der Umzieherei und wir stiegen in den oberen Teil des Schachtes ein. Zuerst ging es schräg hinunter und das war leicht zu klettern, doch das Gestein wurde elendiglich brüchig und das behagte mir überhaupt nicht. Wolfgang hatte schon das Seil fixiert und den Seilsack nach unten bugsiiert. Mir gefielen weder die Verankerung noch die losen Blöcke und ich kommentierte entsprechend.

Trotzdem wurde zu vermessen begonnen und es fand sich ein Felsfenster zum eigentlichen Schacht. Daneben war ein paralleles Fenster, womit man die großen, losen Blöcke umgehen konnte und eine Sanduhr, an der man das Seil nochmals befestigen könnte. Daher schlug ich vor, hier abzustiegen, aber Wolfgang meinte, von alleine fallen die Blöcke nicht runter und wir müssten das Seil nochmal herauf holen.

Mir gefiel das gar nicht. Ich wollte am letzten Tag nicht erschlagen werden und protestierte erneut. Ich meinte, hier wäre fester Fels und es sei auch leichter zum Abklettern. Schließlich willigte Wolfgang ein und weil ich das Ganze angeleiert hatte, befestigte ich das Seil und kümmerte mich um den weiteren Weg. Ich räumte Steine ab und klopfte überall herum. Es polterte und rumpelte und immer mehr Geröll fand über die Kante in den Schacht. Ich fragte, ob ich übervorsichtig sei, aber Wolfgang sah nur zu, wie ich aufräumte und schien froh darüber zu sein, dass ich das Risiko minimieren wollte.

Nebenbei vermaßen wir weiter und ich kletterte gesichert weiter ab. Nebenbei trat ich alles, was nicht niet- und nagelfest war, in den Schacht. Da ich jetzt vorne war, ergab es sich, dass ich auch einbohren musste.

Ein Wechsel der Position wäre ein aufwändiges Manöver geworden und so bekam ich Bohrmaschine, Hammer und Schraubenschlüssel umgehängt. Wolfgang fragte mich etwas nervös, ob ich schon eingebohrt hätte. Ich bejahte, aber vermeldete auch, dass es immer nur beim Klettern gewesen wäre.

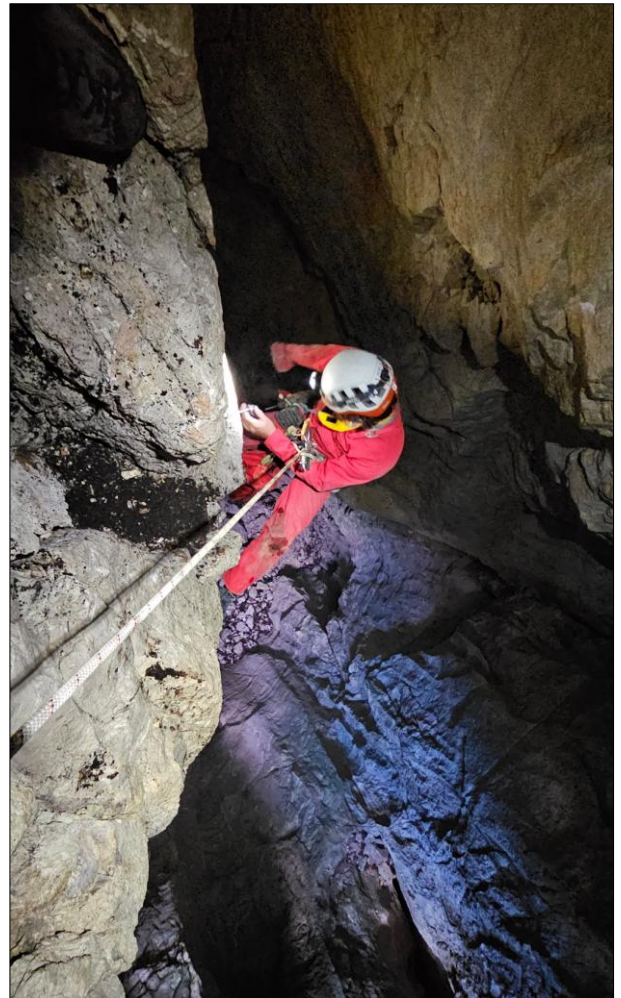
Das Einbohren ist kein Hexenwerk und eigentlich schnell erledigt, wenn die Vorarbeit getan ist. Beim Klettern heißt das, überlegen, wo ich bohren kann und wo der Fels geeignet ist. Beim Höhlenforschen gilt ähnliches: Das Seil darf nicht aufliegen am Fels, der Fels soll fest sein und die Umstiegstelle nicht zu schwierig werden.

In den losen Blöcken konnte ich ohnehin nicht bohren und so seilte ich zur Kante ab. Hier ging es zuerst leicht überhängend und dann senkrecht sicher über 10 m hinunter. Oberhalb der Kante würde es nichts bringen, zu bohren, dann müsste ich danach nochmals bohren. Ich seilte weiter ab und tastete den Fels ab. Hier war er plötzlich unter der Kante wasserzerfressen, kompakt und solide und ich überlegte, ob ich links oder rechts einer Nase bohren sollte. Ich fragte nach und Wolfgang meinte, eher rechts. Klarerweise meinte er natürlich orografisch links, aber lassen wir diese Spitzfindigkeiten.

Ich bohrte, versuchte, das Loch halbwegs auszublasen und steckte einen Anker hinein. Dann begann ich, den Anker rein zu hämmern und dabei fiel mir das offene Schraubglied runter. Verdammt! Und verdammt peinlich. Ich ärgerte mich ausführlich über das Missgeschick, arbeitete aber besonnen weiter. Schließlich war der Anker gesetzt und ich seilte weiter ab. Da erkannte ich, dass wir einen nicht ganz unbedeutenden Fehler produziert hatten. Als Wolfgang das Seil aufziehen wollte, um sein Abseilgerät einzuhängen, blieb es an der Nase hängen. Auch viel schütteln und rütteln am Seil änderte daran nichts.

Die Situation war vertrackt. Aus meiner Position konnte ich nichts mehr machen, aber auch Wolfgang konnte ohne lockeres Seil sich nicht fortbewegen. Die einzige Möglichkeit bestand für mich darin, zum Haken wieder aufzusteigen, um das Seil zu lösen. Ich musste also direkt aus dem Abseilen wieder aufsteigen. Das Manöver hatte ich schon geübt, aber da es kaum vorkommt, noch nie angewendet. Die Idee ist, zuerst die Handsteigklemme einzuhängen und nach oben zu schieben. Dann müsste man aufstehen und die Bruststeigklemme zwischen den anderen beiden Geräten am Seil fixieren. Es klappte auf Anhieb und so konnte ich schnell die paar Meter aufsteigen. Das Abseilgerät ließ ich gleich im Seil. Ich würde sowieso nach dem Lösen des Seils die Umstiegstelle frei machen müssen.

Jetzt konnte sich Wolfgang endlich in den Abseilmodus begeben und schnell war der Schachtgrund erreicht. Allerdings konnte ich keinen Schrägschacht erkennen, und auch der Weiterweg war mir ein Rätsel. Wolfgang wies mich an, in Deckung zu gehen, falls sich doch ein Stein lösen sollte. Ich tat, wie geheißen.



**Beim Schachteinbau im Schacht I (1626/55e).  
Foto: W. Jansky**

Schließlich sahen wir uns um und vermuteten schon, dass wir nicht im Einserschacht, sondern ganz woanders wären. Es ging bei einer massiven Sanduhr oben und unten vorbei. Allerdings war das kein Schrägschacht, sondern eine Schichtfuge. Es galt wieder einmal, zu schlurfen, aber vorher musste noch das Seil befestigt werden. Wieder einmal war ich mir mit Wolfgang nicht einig. Er wollte einen Anker setzen, um oberhalb in die Fuge abzuseilen. Meine Idee war, die Sanduhr zu nutzen, um an ihr vorbei zu schlurfen und weiter abzuseilen. Wolfgang ließ mir meinen Willen, entweder weil es ihm egal war, oder weil er erkannte, dass ich langsam selber zu denken begann.

Hier ging es weiter bis zu einer kleinen Stufe. Für zwei war hier kein Platz und ich beförderte das Seil weiter hinunter. Leider war es zu kurz und ich überlegte, was zu tun sei. Es sah zwar kletterbar aus, aber ohne Seil war es mir dann doch zu steil. Ich zog das Seil auf und zog den Knoten am Seilende fest. Das Seil war noch nicht am Schachtgrund, aber viel fehlte nicht. Ich informierte Wolfgang und entschied, weiter abzuseilen. Ein Meter überhalb des Schachtgrundes war endgültig Schluss mit dem Abseilen. Ich konnte auch nicht erkennen, wo es weiter ging. Unten um die Ecke, aber dazu müsste ich mich aushängen und nachher wieder raufklettern. Hm? Ich suchte Tritte und Griffe und erkannte schnell, dass es viel leichter war, als es aussah. Ich stieg auf einen guten Tritt und lehnte mich mit dem Rücken an. Ein zweiter Tritt gab auch einiges her. Hier würde ich nicht runterpurzeln können, außerdem war es nicht mal ein Meter. Ich hängte mich aus, kletterte ab und lugte um die Ecke. Hier ging es nochmals steil bergab. Ohne Seil war mit das zu heiß und so kehrte ich um. Ohne viel nachzudenken, kletterte ich seilfrei bis zur Stufe. Dort hängte ich die Steigklemmen ein und kletterte weiter nach oben. Ich dachte, früher wären sie das vermutlich ohne Seil geklettert. Das sagte ich auch zu Wolfgang, und dass wir mehr Seil bräuchten... Jetzt stieg er auch selber hinunter und als er zurück kam, sagte er: Mission erfüllt, ich hab genug gesehen. Alles klar, so geht's auch. Bevor wir aufstiegen, fand ich noch das verloren geglaubte Schraubglied, sammelte es ein und machte mich an den Aufstieg.

Oben warteten bereits Harry und Much auf uns und erzählten, dass sie bis zum Zweierschacht gekommen waren. Wieder umziehen, aber mit einiger Hilfe ging es schnell und wir machten uns auf den Weg zurück. Bei der Hütte waren schon unsere Helden aus der Elitetruppe zurückgekehrt und jeder belagerte sie, ob sie es geschafft hätten, die Verbindung vom „No-Pete-Schacht“ zum Ahnenschacht herzustellen. Das Unternehmen war gelungen und sie konnten auch einige hundert Meter vermessen. Am Abend wurden die Erfolge ausführlich begossen, was für den nächsten Morgen nicht unbedingt förderlich war. Trotzdem waren die Zelte alsbald abgebaut und die Materialseilbahn befüllt. Nach und nach stiegen die Leute ab und verabschiedeten sich.

Mit einigem Glück erwischte ich genau den Zug nach Attnang-Puchheim und einige Stunden später betrat ich meine 30 Grad heiße Wohnung. Ich werde zusehen, dass ich da schnell wieder raus bin. Ich kam nicht mit vielen Erwartungen auf die Ischlerhütte. Ich wollte mir das Höhlenleben ansehen und schauen, ob ich damit etwas anfangen konnte. Ich traf wunderbare Menschen und habe extrem viel gelernt. Ich konnte meine erlernten Fähigkeiten gut umsetzen und habe wahnsinnig viele Eindrücke erlebt.

Ob das Höhlenforschen wirklich unter die Sparte der Wissenschaften fällt, mögen andere beurteilen. Ob wirklich alle Steine gezählt werden müssen, sei dahingestellt. Was allerdings stimmt ist, dass es nicht mehr viele weiße Flecken auf der Welt gibt, aber hier kann man noch echtes Neuland betreten. Die Vermessungstätigkeit liefert Grundlagendaten, mit denen vielleicht nicht viel passiert, aber sie werden erhoben. Die Messungen der Temperatur, Eisdicke und Bewetterung in Höhlen liefern Daten, die für die Wissenschaft wirklich relevant sein können - was macht der Klimawandel mit dem Untergrund und wie verhalten sich Höhlen bei rapiden Wetterwechseln? Das alles sind spannende Fragen und ein kleiner Mosaik-Puzzlestein zum großen Ganzen.

Für mich wird es in den nächsten Wochen in weitere Höhlen gehen. Am Krippenstein, am Feuerkogel und eventuell auch am Hochschwab. Die Freude darauf ist groß, war doch meine erste Forschungswoche spannend wie selten etwas. Und ziemlich sicher wird es mich auch nächstes Jahr wieder zum Schönbergssystem treiben. Schließlich ist es schön (kühl) hier.

## **Forschungswoche Ischlerhütte**

*Wolfgang Jansky*

Nach den persönlichen Eindrücken eines neuen Teilnehmers (Markus) im vorigen Artikel berichte ich noch kurz über die Faktenlage:

Die Forschungswoche mit Stützpunkt auf der Ischlerhütte findet jährlich seit 1979 statt. Wir waren diesmal 27 Teilnehmer\*innen aus Österreich und Deutschland, wobei nicht alle die gesamte Zeit anwesend waren, sowie zahlreiche höhlenbegeisterte Besucher, die nur für ein oder zwei Tage kamen.

Die größten Erfolge waren die Forschungen im „No-Pete“ (Kein-Problem-Schacht, 1626/2) und im Ahnenschacht (1626/50). Die Eingänge liegen ca. zwei Stunden von der Ischlerhütte entfernt im Feuertal.

Jasmin, Clemens, Christian K. und Christian L. gelang es, die Engstelle im „No-Pete“ zu überwinden und die tiefen Teile bis -300 m zu vermessen.

In einer anschließenden Biwaktour im Ahnenschacht erfolgte dann die Verbindung beider Höhlen sowie die Entdeckung von weiterem Neuland.

Die Gesamtlänge des Ahnenschachtes beläuft sich nun auf 31.218 m und einer Höhendifferenz von 723 m.

Im Schönberg-Höhlensystem (1626/300) wurden ca. 600 m Neuland dokumentiert; die Gesamtlänge liegt nun bei ca. 161,5 km.

Weiters wurden zwei Kleinhöhlen vermessen (Schichtfugenhöhle, 1626/62, und Westside).

Max führte mit wechselnder Begleitung wie jedes Jahr Eismessungen in der Feuertal-Eishöhle (1626/18) und in diversen Eisteilen in der Raucherkarhöhle durch und tauschte zahlreiche Datenlogger bei verschiedenen Eingängen (bisher sind 35 Eingänge im Schönberg-Höhlensystem bekannt).

Das schöne, warme Wetter begünstigte diesmal unsere Arbeiten im freien Gelände wie Höhlensuche, Schachtsuche mit Drohnen oder Freischneiden von Wegen und erleichterte den Zustieg zu unseren Einsatzgebieten erheblich.

#### **Teilnehmer\*innen:**

Thomas Affenzeller, Norbert Almhofer, Benjamin Burtscher, Alex Deingruber, Jonas Deingruber, Kerstin Deingruber, Kurt Dennstedt, Günter Ebenbeck, Gerald Hartl, Markus Hofbauer, Wolfgang Jansky, Christian Knobloch, Florian Kolbinger, Jasmin Landertshammer, Christian Liebenknecht, Peter Ludwig, Michael Mitter, Ludwig Pürmayr, Christoph Rabl, Michael Rabl, Ron Stern, David Stütz, Clemens Tenreiter, Reinhard Weber, Rudolf Weissmair, Maximilian Wimmer, Harald Zeitlhofer

## **NEUES AUS DER UIS**

### **UIS Karst and Cave Protection Commission (KCPC)**

(Red.)

Herzliche Grüße von der UIS Karst and Cave Protection Commission (KCPC) – der Kommission für Karst- und Höhlenschutz der UIS!



Unsere Mission ist es, Menschen über den Schutz von Höhlen und Karstlandschaften zu informieren und sie dafür zu begeistern.

Wir freuen uns, euch unsere neue Website vorstellen zu können: [www.caveprotection.org](http://www.caveprotection.org)

Hier findet ihr:

- Links zu hilfreicher Literatur
- Eine Liste gefährdeter Höhlen und Karstgebiete, darunter Australiens Aufruf zum Schutz der Nullarbor-Ebene (Nullarbor plains)
- Informationen zum France-Habe-Preis
- Aktuelles zum Fotowettbewerb der UIS Arts and Letters Commission
- Unser Engagement bei den Vereinten Nationen

Zum Internationalen Tag der Höhlen und des Karstes am 13. September stellen wir einen Flyer zum Thema Höhlenschutz und -reinigung zur Verfügung.

## NEUERSCHEINUNGEN

### Was uns Höhlen durch ihre Formen verraten

Was uns Höhlen durch ihre Formen verraten – Ein Leitfaden zum „Lesen“ und Verstehen von Höhlen

Veronica Chiarini und Jo de Waele; Übersetzung: Lukas Plan

136 Seiten, 17 x 24 cm, Softcover, 133 Abbildungen mit Strichgrafiken

Fotos von 38 internationalen Höhlenfotograph\*innen

Bologna, Mai 2026

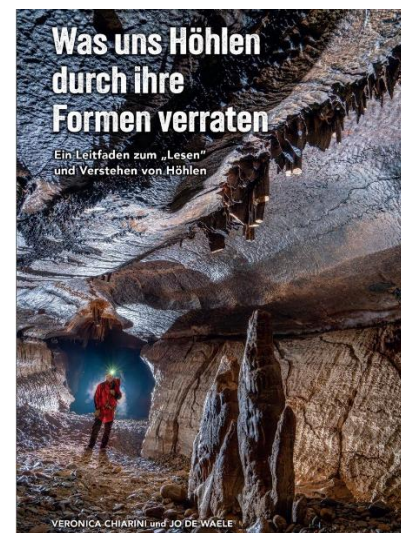
Herausgeber: Società Speleologica Italiana,

Preis: 20 €

Abholung im LV Höhlenkunde Wien/NÖ, bei Veranstaltungen oder Versand

(in Österreich: € 4.-)

Bestellung: [lukas@cave.at](mailto:lukas@cave.at)



Ein Buch für Höhlenforscherinnen und Höhlenforscher sowie alle, die mehr über die Wunder der unterirdischen Welten erfahren möchten!

## SPELÄOLOGISCHE VORTRAGSREIHE



Karst- und Höhlen-Arbeitsgruppe (KHA), Naturhistorisches Museum Wien, Museumsquartier, Eingang Mariahilfer Str. 2, erste Stiege links (Nr. 10, Tür ist offen), Tel. +43(1)52177 618, [hoehle@nhm.at](mailto:hoehle@nhm.at), Beginn: 18.15 h

### Karstwassermessungen im Lamprechtsofen bei Lofer (Salzburg)

**Datum:** 6. Oktober 2026 (ursprünglicher Termin: 19.5.)

**Vortragender:** Wolfgang Gadermayr

Der Vortrag umfasst eine historische Beschreibung der Forschungsgeschichte des Lamprechtsofen seit den historischen Erkundungen der Schatzgräber, über die ersten wissenschaftlichen Bearbeitungen um 1900 und den erfolgreichen Tauchgängen durch den Bocksee, welcher den Weg für die Forschungen in den Jahren 1964 bis 1982 öffnete. Besonders die internationale Zusammenarbeit unter Federführung der polnischen Kollegen aus dem Forscherklub aus Krakau (KKTJ) ergaben Forschungserfolge, wobei der Lamprechtsofen die „höchste Höhle der Welt“ (wurde von unten nach oben erforscht) darstellt. Die parallel geführten Forschungen aus dem „Karplateau“ des Ebersbergkares in den Leoganger Steinbergen brachten 1991 die begehbare Verbindung mit dem „Verlorenenwegschart“ und damit die „tiefste Durchgangshöhle der Welt“.

Die gesamte Höhle verläuft entlang einer tektonischen Störung, wobei das Zusammenwirken zwischen junger Tektonik und Höhlenbildung deutlich wird.

Seit 2007 werden in den erkundeten Wasserläufen der Höhle gemeinsam mit dem Hydrographischen Dienst des Landes Salzburg Karstwassermessungen durchgeführt und ausgewertet. Neben einem durchgehenden Temperaturprofil der Höhle über 1480 m Höhenunterschied sind auch die langfristigen Trends, vor allem in der Wassertemperatur, ausgewertet.



**Foto: Wolfgang Gadermayr**

Die Vorträge werden auch per Zoom-Link online übertragen. Der aktuelle Link ist jeweils auf der Termindatenbank des LV Höhlenkunde Wien (<https://www.cave.at/de/termine>) zu finden.

## TERMINE UND VERANSTALTUNGEN ÖSTERREICH

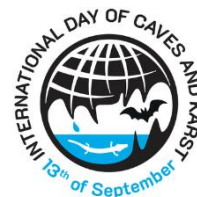
- 13.9. **„Abenteuer und Wissenschaft“**  
Sonderführungen in der Hermannshöhle (Kirchberg am Wechsel, NÖ) anlässlich des UNESCO Internationalen Tages für Höhlen und Karst  
Infos: S. 44 dieser Ausgabe
- 13.9. **Aktionstag mit Vorträgen**  
Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten  
Ort: Gasthof-Hotel zur Post, Unterbergen  
Infos: S. 44 dieser Ausgabe
- 24.-27.9. **VÖH-Jahrestagung**  
Ort: Schladming  
Die Jahrestagung wird unter dem Motto „50 Jahre ÖAV Höhlenforscher Schladming - 140 Jahre Forschungen im Dachsteinloch (Dachstein-Südwandhöhle)“ stehen und vom Schladminger Höhlenverein (ÖAV Höhlenforscher Schladming) organisiert  
Informationen und Kontakt: S. 42 dieses Heftes



- 14.-18.10. **Speleotraining Führung in Naturhöhlen**  
Ort: Schönbergalm, Krippenstein (Dachstein, OÖ)  
Infos: <https://hoehle.org/speleotraining-naturhoehle>

## TERMINE UND VERANSTALTUNGEN INTERNATIONAL

- 7.-12.9. **27. Internationale Konferenz über Untergrundbiologie ICSB**  
Ort: Mangalia Cultural Centre Șoseaua Constanței, Rumänien  
Infos: [www.eurospeleo.eu/event/27th-international-conference-on-subterranean-biology-icsb/](http://www.eurospeleo.eu/event/27th-international-conference-on-subterranean-biology-icsb/)
- 10.-13.9. **Feier zum 1. Internationalen Tag für Höhlen und Karst**  
Ort: Postojna, Slowenien  
Infos: <https://www.caveskarstday.org/>
- 13.-19.9. **Konferenz: Man and Karst**  
Ort: Oasi faunistica di Vendicari, Siracusa, Sizilien Italien  
Infos: <https://cirs-ragusa.org/blog/man-and-karst-2026/>
- 16.-20.9. **Balkan Caver's Camp**  
Ort: Stavica, Nordmazedonien  
Infos: [www.eurospeleo.eu/event/balkan-cavers-camp-2026-north-macedonia/](http://www.eurospeleo.eu/event/balkan-cavers-camp-2026-north-macedonia/)
- 22.-26.9. **Hypogea 2026**  
Ort: Tiflis, Georgien  
Infos: <https://hypogea2026.com/>
- 22.9.-1.10. **ISCA-FFTS-Kongress - International Congress of Caves and Subterranean World**  
Ort: Dordogne, Frankreich  
Tagung der Internationalen Schauhöhlen Vereinigung ISCA, in Kooperation mit der FFTS  
Infos: <https://www.i-s-c-a.org/event/98-2026-isca-10th-congress>



- 25.-27.9. **Hidden Earth - The UK's National Caving Conference**  
Ort: Llangollen, Wales  
Infos: <https://hidden.earth/>
- 26.9.-1.10. **Pre-ECRA-Meeting**  
Ort: Kranj (Krainburg) / Slowenien  
Infos: <https://caverescue.eu/news/announcement-of-the-19th-ecra-meeting/>
- 1.-4.10. **19th European Cave Rescue Meeting**  
Ort: Kranj (Krainburg) / Slowenien  
Infos: <https://caverescue.eu/news/announcement-of-the-19th-ecra-meeting/>
- 5.-9.10. **18th Multidisciplinary Conference (Sinkholes, Engineering and Environmental Impact)**  
Ort: Albany, New York, USA  
Infos: <https://sinkholeconference.com/>
- 10.-12.10. **Espeleo Canyoning Cinema ASEDEB**  
Ort: Málaga, Spanien  
Infos: <https://cinemaasedeb.es/>
- 17.-24.10. **Internationale Höhlenretter\*innenschulung**  
Ort: Lozère, Saint-Rome-de-Dolan, Frankreich  
Veranstalter: Spéléo Secours Français  
Infos und Kontakt: Bernard Tourte, [btourte@wanadoo.fr](mailto:btourte@wanadoo.fr)
- 29.10.-1.11. **Int. Speleology Meeting Costacciaro 2026**  
Ort: Costacciaro, Perugia, Italien  
Infos: <https://www.radunocostacciaro.it/>
- 31.10.-8.11. **22nd Int. Symposium - Vulkanspeläologie**  
Ort: Teneriffa, Spanien  
Infos: <https://www.eurospeleo.eu/event/22nd-international-symposium-on-vulconaspeleology/>
- 11.-14.11. **Cuevatur 2026 - Spanischer Kongress für Schauhöhlen und Bergwerke**  
Ort: Huelva, Spanien  
4. Zirkular: <https://www.i-s-c-a.org/clanok/346-cuevatur-2026-4th-circular-now-available>  
Infos: [www.cuevasturísticas.es](http://www.cuevasturísticas.es)
- 13.-15.11. **18. EuroSpeleo Forum – Mundus Spelaeus**  
Croatian Speleo Conference  
Ort: Pazin, Istrien, Kroatien  
Infos: <https://www.speleo.hr/mundus-spelaeus-en/>
- 14.-15.11. **Scientific Speleological Days, 29th edition**  
Ort : Han-sur-Lesse / Rochefort, Namur, Belgien  
[www.eurospeleo.eu/event/scientific-speleological-days-29th-edition/](http://www.eurospeleo.eu/event/scientific-speleological-days-29th-edition/)
- 14.-17.5.2027 **Internationaler Kongress: Morteau 2027 – 19. EuroSpeleo Forum**  
Tagung schweizer und französischer Höhlenforscher  
Organisation: FFS und SGH  
Ort: Morteau, Doubs, Frankreich  
Infos: <https://congres2027.speleo-doubs.com/>
- 2029 **20th International Congress of Speleology**  
Ort: Cluj-Napoca, Rumänien  
Infos: <https://speleo2029.org>

